

Die so reich bedachte Partie der Angela gab Frau Hans Goepffel mit der ihr eigenen unvorgelesenen, gesanglichen und darstellerischen Trefflichkeit. So entzündete sie durch garte Innigkeit im ersten Akt, durch Feuer und Schwung in der Aragonese des zweiten und durch spielende Bewältigung der immensen Schwierigkeiten ihrer Arie im dritten Akt; welsch'stichte Aussprache auch der höchsten Hölle! Die lebendige und warmstimmige Brigitte des Hrn. Krämer verließ dem ersten und dritten Akt einen, be-

garische Note in freundschaftlicher Weise dahin beantwortet haben, sie seien noch wie vor der Ansicht, daß die Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens, gegen welche sie keinen Einwand erheben, auf Grund eines gemeinsamen und einmütigen Aktes der Berliner Signatarmächte erfolgen müsse. Der Beschluß der russischen Regierung, Ferdinand von Bulgarien in Petersburg mit königlichen Ehren zu empfangen, habe in Konstantinopel offene und feindselige Reaktionen hervorgerufen. Die Türkei sei der Ansicht, daß selbst eine indirekte Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens erst nach dem endgültigen Abschluß des von Russland vorgeschlagenen finanziellen Abkommens erfolgen dürfe.

Der „Matin“ berichtet aus Belgrad: Im Ministerium des Äußeren gibt man folgende Erklärung ab: Wenn Serbien in dem Augenblick der Prüfung, welche es durchmacht, an seine Arme denkt, so ahmt es dabei nur das Beispiel der übrigen Mächte, selbst Oesterreich, nach. Es ist übrigens sein Recht, militärische Maßregeln zu treffen, deren Charakter ein defensiver ist. Sollte aber Serbien im Namen irgend einer Macht aufgefordert werden, seine Kräfte einzusetzen, so sei man überzeugt, daß das serbische Volk sich wie ein Mann hiergegen widersetzen wird, selbst gegen ein Ultimatum in diesem Sinne. Bezüglich des wahrscheinlichen Ultimats Oesterreichs wurde hinzugefügt, daß keine Veranlassung vorliegt, an ein solches zu glauben.

Fürst Radolin.



Botschafter Fürst Radolin.

Die hochoffizielle Erklärung der Nordd. Allg. Zeitung, daß der Botschafter Fürst Radolin den vielerörterten Veröffentlichungen des „Matin“ fernstehe, hat das Pariser Boulevardblatt zu einer Gegenerklärung veranlaßt, die hier recht unangenehm berühren dürfte. Der „Matin“ hält seine Behauptung, daß die dem Kaiser-Telegramm hinzugefügte kurze Mitteilung vom Fürsten Radolin stamme, aufrecht. Diese Mitteilung, fügt das Blatt hinzu, sei einem ihrer Redakteure von dem Fürsten in die Feder diktiert worden. Der längere Kommentar, der der Depesche vom „Matin“ beigefügt worden sei, stamme allerdings nicht vom Fürsten Radolin, sondern von einer Persönlichkeit, die die betr. Mitteilungen aus dem Munde des Kaisers selbst vernommen habe.

Ran vermutet, daß unter letzterer Persönlichkeit der Fürst von Monaco gemeint sei, dem enge Beziehungen zu dem Pariser Blatt nachgesagt werden. Aber auch Fürst Radolin soll, wie in Paris behauptet wird, mit der Presse Fühlung unterhalten haben; und gewisse Blätter, denen der Radolin-Zwischenfall sehr gelegen kommt, behaupten, der Botschafter habe diese Beziehungen benützt, um in Frankreich Stimmung gegen den kaiserlichen Willen zu machen und den Reichsminister gegen den Kaiser auszuspielen, wobei der Fürst Radolin die intrigante Arbeit geleitet habe, sich dem Kaiser als Nachfolger Wilhelms zu empfehlen.

Der ganze Zwischenfall, den einige Pariser Blätter gierig aufgeschrien, tendenziös ausgeschmückt und zur Neutralisierung der guten Wirkung des deutsch-französischen Marokko-Abkom-

mens benützt haben, ist in hohem Grade peinlich. Ähnliches wird sich solange wiederholen, als man sich in der Wilhelmstraße und im Schloß nicht entschließen kann, Rundgebungen des Kaisers, die den politischen Akten beizugehören, auf dem geraden Wege zu veröffentlichen. Gelangen solche Dinge „hinten rum“ zur Kenntnis des Publikums, so heftet sich erfahrungsgemäß jedesmal der Skandal und der Klatsch an sie.

Deutsche Kriminalstatistik.

Der neuerschienene Band 1885 der Statistik des Deutschen Reiches enthält die Kriminalstatistik für das Jahr 1906. Diese Statistik besteht in drei Tabellen hauptsächlich: die rechtskräftig erledigten Strafsachen wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze nach dem Orte der Tat und die persönlichen Verhältnisse der wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze Verurteilten.

Nachfolgende zahlenmäßige Feststellungen waren besonders hervorzuheben. 1882 wurden insgesamt 315 849, 1906 524 113 Personen (mit Ausnahme der wegen Wehrpflichtverletzung Verurteilten) wegen Verbrechen und Vergehen verurteilt. Das bedeutet bei Berücksichtigung der Ziffer der strafmündigen Zivilbevölkerung eine Steigerung der Verurteilungsziffer um 23,4 v. H. Diese Steigerung zeigte sich besonders von 1892 an mit 15,4 v. H. ein; bis dahin hatte sie nur 7,7 v. H. betragen. Von 1905 bis 1906 ist die Verurteilungsziffer um 2,0 v. H. gestiegen. Bei den Jugendlichen ist die Kriminalität in noch höherem Maße gestiegen als bei der Gesamtheit, denn dort sind die Verurteilungsziffern von 1882 (= 80 719) bis 1906 (= 55 270) um 34,5 v. H. gestiegen. Von 1905 zu 1906 hat sich die Verurteilungsziffer um 4,2 v. H. vermehrt, wobei die Zunahme der gesamten strafbaren Handlungen lediglich dem männlichen Geschlechte zuzuschreiben ist.

Die Zahl der männlichen Verurteilten ist im Jahre 1906 im Vergleich zu 1882 um 29,1 v. H. gestiegen, die der weiblichen dagegen um 1,3 v. H. zurückgegangen. Ähnlich ist das Verhältnis bei den Jugendlichen. Bei ihnen ist die Zahl der weiblichen Verurteilten gegen 1902 ebenfalls gefallen, und zwar um 1,0 v. H., die der männlichen dagegen um 43,5 v. H. gewachsen. Die Steigerung der Kriminalität ist hauptsächlich auf eine Zunahme des gewerblichen und gewohnheitsmäßigen Verbrechertums zurückzuführen, denn unter den Verurteilten hat in den 25 Jahren die Zunahme bei der Gesamtzahl der Vorbestraften 184,6 v. H. (darunter bei den weiblichen Personen 83,0 v. H.), bei der Gesamtzahl der Verurteilten ohne Vorstrafen dagegen nur 24,1 v. H. (darunter bei den weiblichen 18,7 v. H.) betragen. Bei den Jugendlichen ist ebenfalls die Steigerung besonders bei denen mit Vorstrafen in erheblicher Weise erfolgt (seit 1880 mit 34,0 v. H.; bei den Jugendlichen ohne Vorstrafen beträgt die Zunahme 22,6 v. H.). Weiter sei erwähnt, daß die Höhe der zu Zuchthaus Verurteilten seit 1882 um 55,6 v. H. abgenommen hat. Desgleichen ist die Zahl der zu Gefängnis Verurteilten, und zwar bei der Gesamtzahl, seit 1882 um 16,7 v. H. bei den Jugendlichen seit 1880 um 13,0 v. H. zurückgegangen. Unter den einzelnen Straftatensorten im Berichtsjahre 1906 mit den höchsten Verurteilungszahlen hervor: gefährliche Körperverletzung mit 97 043 Personen, einfacher Diebstahl mit 76 361 Personen, Verleumdung mit 61 047 Personen, leichte Körperverletzung mit 28 446 Personen und Hausfriedensbruch mit 25 624 Personen.

Wenn in Bezug auf die Beteiligung an der Kriminalität im Jahre 1906 die persönlichen Verhältnisse der Verurteilten betrachtet werden, so ergibt sich, daß dem Verurteilten nach verurteilt wurden: 94 043 Erwerbstätige in der Landwirtschaft, 225 795 Erwerbstätige in der Industrie, 87 050 Erwerbstätige im öffentlichen Dienste und in freien Berufsständen, 47 152 Arbeiter und Tagelöhner, 7620 häusliche Dienstboten und 17 129 Selbstständige ohne Beruf und Berufsangabe. Von den Verurteilten waren 301 344 Evangelische, 223 806 Katholische und 5160 Juden.

Dem Familienstand und Alter nach befanden sich unter den Verurteilten Ledige, Verwitwete

und Geschiedene: im Alter von 21 bis unter 40 Jahren 139 469, im Alter von 40 bis unter 60 Jahren 21 516, im Alter von 60 und mehr Jahren 4463, Verheiratete im Alter von 21 bis unter 40 Jahren 147 296, im Alter von 40 bis unter 60 Jahren 82 074, im Alter von 60 und mehr Jahren 8157.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetensitzung vom 20. Februar.)

Die allgemeine Besprechung der Steuergesetze wird fortgesetzt.

Herold (Ztr.) führt aus: Wir hätten gewünscht, daß die Zuschläge erst bei höherem Einkommen als 1200 Mark beginnen. Unsere Zustimmung zu den Kommissionsbeschlüssen ist uns wesentlich erleichtert worden durch die Annahme unserer Anträge, wonach das Kinderprivileg eine erhebliche Ausgestaltung erfährt. Dem konservativen Antrag auf Ermäßigung der Zuschläge für Gesellschaften m. b. H.

sowie dem sozialdemokratischen Antrag auf Verringerung der Angebotsfrist der Arbeitgeber über das Einkommen der Arbeiter stimmen wir zu. Bei der Einschätzung der Grundstücke nach dem Ertragswert muß ein angemessenes Einkommen des Bewirtschafters des Grundstücks in Abzug gebracht werden. An dem Zustandekommen der Finanzreform werden wir ernstlich mitarbeiten.

Finanzminister Herr. von Rheinbaben: Wenn die vom Abgeordneten Herold erhobene Forderung bezüglich der Ergänzungsteuer erfüllt würde, so würde etwa die Hälfte aller landwirtschaftlichen Grundstücke von der Ergänzungsteuer freibleiben. Damit würde die

Landwirtschaft ein Vorrecht

genießen, was ich nicht billigen kann. Damit würde die ganze Deduktionsfrage in Zweifel gestellt werden. (Beifall links.) Hierauf wurde die Debatte geschlossen.

In der Spezialberatung wird zu dem Gesetzentwurf betr. Abänderung des Einkommensteuergesetzes und des Ergänzungsteuergesetzes der Antrag Vörmann (Soz.) angenommen, nach welchem die durch das Kinderprivileg gewährte

Steuermäßigung bei der Ausübung des Wahlrechts

nicht angerechnet werden soll. Im übrigen wird das Gesetz nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Abgelehnt wurde auch der Antrag der Sozialdemokraten betr. Aufhebung der Auskunftserteilung der Arbeitgeber über das Einkommen der Arbeiter.

Das Gesellschaftsteuergesetz wird ohne Debatte abgelehnt.

Es folgt die Spezialberatung des Mantelgesetzes.

Friedberg (Nat.) bekämpft den Antrag Hennigs (Konf.), in dem für das Jahr 1906 Zuschläge zur Einkommensteuer gefordert werden. Der Antrag verstoße gegen den Kompromiß.

Von Dethl (Konf.): Redner erklärt sich ebenfalls gegen den Antrag Hennigs, ebenso gegen den Antrag Vörmann auf die Freilassung der Einkommen unter 7000 M und gegen den Antrag der Freisinnigen auf

Freilassung der Einkommen unter 3000 M von Steuerzuschlägen.

Hennigs (Konf.) befürwortete seinen Antrag.

Röschling (Nat.) bittet um Ablehnung der Anträge der Konservativen und der Sozialdemokraten.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Ohl-Ling (fr. Vp.) und Hirsch (Soz.) wird der Antrag Hennigs betr. Ermäßigung der Zuschläge für die Gesellschaften m. b. H. gegenüber den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Im übrigen wird das Mantelgesetz unter Ablehnung aller Änderungsanträge nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Die Resolution der Kommission betreffend die

Erhöhung der Stempelsteuern

wird ebenfalls angenommen.

Damit ist die zweite Lesung der Steuergesetze erledigt.

Es folgt die zweite Lesung des

Landwirtschafts-Gesetz.

Dazu liegt eine Resolution der Budget-Kommission

tion auf Förderung des hauswirtschaftlichen Unterrichts für schulentlassene Mädchen auf dem Lande vor.

Neuold (Freil.) wünscht baldige Verlegung eines Warengesekundarkurs. Kessel (Konf.) erwartet dies gleichfalls, sowie die Veranlassung von mehr Mitteln für wissenschaftliche Untersuchungen, für landliche Fortbildungsschulen und Haushaltungsschulen.

Graf Spee (Ztr.) bedauerte die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber der Forderung auf Entschädigung, die durch Viehschaden entstehen. Hoffentlich würden bei dem Warengesekundarkurs die Bestimmungen gegen die Verunreinigung der Flüsse durch die industriellen Anlagen

getroffen. Mit besonderer Freude sei die Einführung des landwirtschaftlichen Unterrichts im Heer zu begrüßen. Redner wünscht ferner Befreiung von der Trichinenschau bei Haushaltungsschulen.

Träger (fr. Vp.) anerkennt, daß auf dem Gebiet des landwirtschaftlichen Schulwesens in diesem Etat keine Spararbeit geleistet wurde. Wünschenswert ist, daß die Technik mehr als bisher für die landwirtschaftlichen Betriebe nutzbar gemacht wird. Wenn die Steigerung für landwirtschaftliche Grundstücke so weitergeht, wird es bald wieder eine

Not der Landwirte

geben. Bezüglich der Entschädigungsfrage halten wir die Art, wie die Anstaltungskommission mit den Genossenschaften zu Zweden der Entschädigung in Verbindung treten will, für bedenklich.

Schweizer (Nat.): Die Versicherungsgesellschaften werden für die innere Kolonisation segensreich wirken, wenn sie ihre Kapitalien zur Gründung von kleinen Rentengütern verwenden würden.

Landwirtschaftsminister von Arnim führt aus: Die Kollisionsfrage der Genossenschaften bei der Entschädigung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes wird sich als sehr ungemächlich erweisen. Für die Provinzen Westpreußen und Posen ist ein Gesetz betr. die Einführung einer Entschädigungsart in Aussicht genommen. Die Generalkommissionen werden in den einzelnen Landesteile vorläufig mal bestehen bleiben, wo sie noch alte Aufgaben zu erledigen haben. Der Minister beabsichtigt sich sodann über

die letzten Ueberschwemmungen

und erklärte: Was den Westen anbelangt, so sind ja dort große Schäden herbeigekommen. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, sind namentlich industrielle Anlagen in Mitleidenhaft gezogen. Wie weit Acker und Wiesen geschädigt sind, läßt sich heute noch nicht übersehen. Es handelt sich, wie es scheint, um empfindliche Einzelsachen, aber um keine große Katastrophe. Was die „Wische“ anbelangt, so steht sie noch unter Wasser. Ich habe heute Nachricht bekommen, daß die Alandsteiche überflutet sind. Bei der Ueberschwemmung der Wische handelt es sich um weit über 30 000 Hektar. Man hofft in drei bis vier Tagen den mittleren Stand der Elbe herbeizuführen.

Der Landwirtschaftsminister fährt fort: Wenn das Wasser weiter gefallen ist, dann wird mit aller Kraft darnach gestrebt werden, die Durchbruchsstelle durch Deiche zu schließen.

Abg. Geisig (Ztr.) begründete seinen Antrag, worin die Regierung ersucht wird, eine gesetzliche Regelung des Lärms, namentlich im landwirtschaftlichen Angelegenheiten, herbeizuführen.

Graf Spee (Ztr.) erklärt die Rede des Prof. Plate von der landwirtschaftlichen Hochschule am Geburtstags des Kaisers über Monismus und Trennung von Staat und Kirche der Zöglinge und geladenen Gästen für unangebracht.

Kreth (Konf.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Was den

Ausammenbruch der Elbweitz Weinzentrale betreffe, so sei keineswegs erwiesen, daß die Aufsichtsbehörde die Schuld treffe.

Landwirtschaftsminister von Arnim: Der Vorwurf, daß die Preussische Zentralgenossenschaft in dieser Angelegenheit es an der nötigen Aufsicht fehlen ließ, ist unbegründet. Das Auftreten des Professors Plate kann ich nicht billigen.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr vertagt.

Nassauischer Kunstverein.

Die Zeit der Gastspiele, die gegenwärtig in den Theatern herrscht, brachte auch unserem Kunstverein einen Gast — Emilio Lugo aus der Nationalgalerie zu Berlin. Die Ursache haben wir bereits mitgeteilt. Der große Jansen, unserer Galerie wandert nach Amerika, um dort auf der Ausstellung deutsche Kunst vertreten zu helfen und dafür erhielten wir im Tausch als Leihgut für einige Wochen den Berliner Lugo. Lugo begegnet hier nicht besonderem Interesse. Befindet sich doch in unserer Stadt, teils in Galerie, teils in Privatbesitz ein halbes Dutzend ausgezeichneter Werke des Meisters, ein Schatz, um den uns manche Stadt beneiden dürfte.

Das ausgestellte Bild ist von großer Schönheit. Der sommerliche Ton mit seinen zahlreichen, zarten Abstufungen in gedämpftem Grün, bis in eiliche kräftig braune Töne des Vordergrundes hinein, die träumerische Morgenstimmung auf der Gebirgshöhe, der weiche Rhythmus in den Baumgruppen, dem Schilf im Wasser, den Gestalten des jugendlichen Pärchens, die wie aus einer Jähle Geknirs anmuten, — alles fließt und klingt zusammen, die Farbe verfließt sich der warmen Fülle sonnen Tones, die Linie nimmt Alangschönheit an. Das ganze Bild ist das Gefühl musikalischen Genießens aus.

Nach einem Eindruck, wie man ihn hier gewonnen, fällt es schwer, sich gleich in eine andere Art hineinzufinden. Man muß Lugo vergessen, um einem Künstler wie Daupette gerecht zu werden. Sonst würde uns z. B. im unmittelbaren Vergleich des letzteren Grün als unmotiviert stören. Daupette hat etwas frisches, draufgängerisches. In seinem „Sonntag an der Havel“ lebt echt norddeutscher Humor. Er wimmelt das Sonntagsvolklein die Ufer entlang. Das laute Getöse der Menge bildet einen heiteren Gegensatz zu den ersten Linien der Landschaft.

Die schmale Ansel, die sich dem Ufer parallel lang hingiebt, gibt in ihrem strengen Sorten-

talismus dem Bilde seinen eigenartigen Charakter. Daneben sehen wir in dem „Frühling“ einen beinahe-romantischen Ton anschlagen. Junger Birken wehendes helles Grün schimmert vor dunklem Tannennwald. Diese Romantik spürt sich auch in der Gebirgslandschaft fest. Ein großes Gebirgs Panorama mit dunstiger Wollengenerie. Daneben die „Pfarrwiese“. Sehr harmonisch in der Komposition.

Als dritter Teil haben. Das Grün wird noch um einen Grad intensiver. Verliert alle Rauten. Die Schatten, die in dem „Birkenwäldchen“ umherbringen, lassen das harte Grün im Lichte noch scharfer leuchten. Trotz dieser forcierten Betonung einer Farbe haben diese Landschaften ihren Reiz. Koloristisch vornehm wird das ruhig abgeglichene „Am Quai“ und das Motiv aus dem „Hamburger Hafen“. Auch die große „Ackerlandschaft“ kommt, obwohl nicht an günstigen Platz stehend, durch ihren großen Zug vorteilhaft zu Wort. Neben dieser älteren Richtung tritt ein freies, selbständiges „Rohrland“ von L. v. Arnim auf. Frisch und flott, aber nicht frei von koloristischer Uebertreibung. Die Landschaft daneben noch schreiender. Hier muß noch manches zur Ruhe kommen. Die Farben müssen gegenseitig erst einander angenähert werden; damit die Reintöne nicht zum Schmelzen eines Kampfes wird.

Mela Escherich.

Vor und hinter den Coulissen.

— „Die vertauschten Schächer“, ein Schauspiel von L. Schüding, erlebte im Gieseler Stadttheater seine erfolgreiche Uraufführung.

Splitter.

Die Maskenfreiheit treibt zum Frauenmunde. So manchen Mannes zwin'endes Geheiß. Doch wenn die Maske fällt in später Stunde. Ruft er enttäuscht: „Wie hab' ich mich verheißt.“

Alb. Roderich.

Residenz-Theater.

„Der Hausfreund“.

Aufführung in 3 Akten von Robert de Fiers und H. de Caldes.

Wenn man durch einen so graziösen und liebenswürdigen Prinzen Armande bewillkommt wird, wie ihn am Samstag Selma Butte verkörperte, dann muß der Theaterabend in einem guten Zeichen stehen. Zrl. Butte brachte den feinsinnigen Königsprolog des ehemaligen Spielers Julius Rosenthal mit dem ganzen Liebreiz ihres Wesens zur Geltung. Dieser lustigen Durchlaucht folgte man willig, um so mehr, als der fidele Prinz einen „Hausfreund“ im Gefolge hatte, der ohne Zweifel längere Zeit der Freund dieses Hauses bleiben dürfte.

Wie einfach und doch wie prägnant haben die beiden Franzosen — gegenwärtig die tantem-

gefeuerte Compagniefirma von Paris — die alte Fabel vom Dritten in der Ehe vorgebracht. So voller Laune und Esprit. Man kann kaum mehr davon zweifeln, daß der Franzose der geborene Planer des Salons und des Douroirs ist. „L'Ange du Rober“ ist kein Hausfreund im zweideutigen-eindeutigen Sinne. Vielmehr eine Attrappe. Mit ihm kompromittiert sich die schöne Ehe de Beauprès. Vor aller Welt. Aber der Hausfreund — Herr Baron Sigismund de Jollibois — ist nicht viel mehr als ein Trottel. Wie Herr August in „Die Liebe macht“. Von denselben Verfassern. Immerhin entbehrt das Stück nicht jener pikanten Szenen, die den Erfolg ausmachen. Der Gatte betriegt seine schöne Ehe fortgesetzt. Aus naheliegenden Motiven. Sie „bedient ihn schlecht“, wie ihre mondaine Freundin Jacqueline de Baulup treffend bemerkt. In dem Augenblick, wo die Chancen des „Hausfreunds“ blühen, entdeckt die empörte Gattin die Capriolen ihres Mannes. Sie vergißt vor lauter Erregung, was sie selber vor hatte. Der Herr Gemahl wird entdeckt. Es kommt zu einer famosen Scheidungs scene coram publico, obgleich sie ihren Mann abgöttisch liebt. Im rauschenden Rauschstreben an der Riviera zwischen Serpentin und Rosen findet man sich wieder, während der „Hausfreund“ mit langer Nase abziehen muß und als kaltegehaltener Pierrot seine Dienste — einem p. t. Publikum empfiehlt.

Im Stil der altitalienischen Komödie treffen wir schließlich im Carnaval von Nizza die drei bekannten Typen jeder Ehekränkung: Harlekin, Colombine und Pierrot.

Die ersten Kräfte der Bühne waren aufgeben, um den amüsanten Schwanz durch, die echte, rechte Jolliboisstimmung zu beleben. „Ach mache Agnes Damm und Ehe-Doormann wieder mein Compliment. Walter Tausch und Rudolf Barta! Handen neben diesen sieghaft im Treffen. Ernst Vertram hatte als indirekter Nachkomme von Corneille köstlich portraitiert, wie er auch für eine wirkungsvolle Inszenierung besorgt war.

Wilhelm Olobo.

Wer ist Agew?

Der wahre Name des Verräters. — Schulze. — Agew
gen. — Polizeispion und Revolutionär. — Was die
Kameraden sagen. — Anzeichen und Charakteristika.

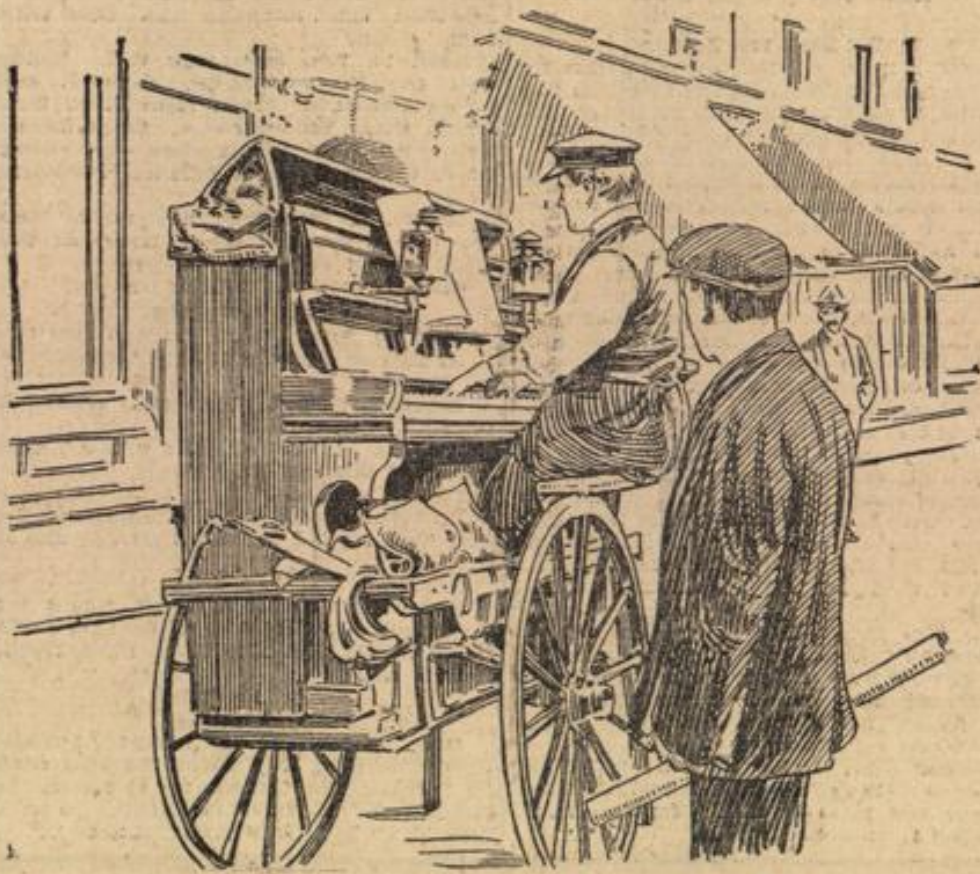
Die holländische russische Polizeigeschichte hat mit einem Ausläufer nun auch in Oesterreich Wurzel gefasst. Im Prozeß der Frau Borowitsa in Kraslau ist auch der Name Agew gefallen. Das Interesse für diesen seltsamen und furchtbaren Verbrecher nimmt von Stunde zu Stunde zu. Agew ist ein Mann, der eine holländische Verbrecherorganisation, die der russischen Polizei, die längs die Welt mit den blutigen Greueln erfüllt, die sie tagtäglich ausführt. Die Angaben des auch im Kraslauer Prozeß verurteilten Historikers und Revolutionärs Burzew über die Person Agews sind spärlich. Man erwartet Ausführlicheres von den Memoiren des ehemaligen Warschauer Polizeigeschäftsführers und Revolutionärs Vassil, die gegenwärtig im "Matin" erscheinen. Unter dessen hat das Pariser "Journal" einen Spezialberichterstatter nach Rußland entsandt, der sich sowohl aus den Kreisen der Geheimpolizei wie auch der terroristischen Partei über Agew die folgenden Informationen geholt hat:

Der wahre Name Agews, wie er in der Geburtsurkunde vorkommt, ist Meyer Fischelwitsch Agew. Er wurde von jüdischen Eltern im Jahre 1860 in Kraslau am Dom geboren. Sein Vater war ein armer Schneider. Meyer Fischelwitsch Agew besuchte das städtische Gymnasium und tat sich schon als Schüler durch ostentative freigeistliche Gesinnung hervor. Doch schloß er seinen Kameraden eine ausgesprochene Antipathie ein und er wurde schon damals als Provokateur angesehen. Er selbst hielt sich vom kameradschaftlichen Verkehr fern und trug ein anmaßendes und frecherisches Benehmen zur Schau. Auch in der eigenen Familie wurde er nicht eben geliebt und er verließ das Vaterhaus bald, um allein zu leben. Wegen seines ungebändigten und jähzornigen Charakters wurde er aus der Schule gejagt, noch ehe er das Mittelschulstudium beendet hatte. Nun wurde er Reporter bei einer Kraslauer Zeitung. Später kam er in ein Kommissionshaus und bekleidete zugleich die Stelle eines Sekretärs bei einem Arzt. Da er dem Arzt eine größere Summe Kasse schuldete, so im Jahre 1892 nach Deutschland.

Mit einem gefälschten Abgangszeugnis der Mittelschule ausgerüstet, infiltrierte er sich in Karlsruhe als Hörer der polytechnischen Schule. In Karlsruhe gab es etwa dreißig russische Studenten, die, wie überall, verschiedenen Parteien angehörten. Agew schloß sich der sozialdemokratischen Sektion an. Obgleich ihn seine Kameraden für intelligent und begabt hielten, so schloß er ihnen dennoch keine Sympathie ein, denn er war sehr schweigsam und verschlossen, aber er bemühte immer aufmerksam auf alles. Bei Gelegenheit einer Schweizer Reise machte er die Bekanntschaft einer jungen russischen Revolutionärin namens Wessin, die sich mit ihm zu einer freien Liebe verband. Agew hatte nun seine Studien am Polytechnikum fort, während seine Frau mit Schneidererei und Modifizerei für ihren und seinen Lebensunterhalt sorgte. Die Kameraden machten Agew Vorwürfe, weil er auf Kosten seiner Frau lebe, aber er ließ sich dies nicht anfechten und strebte unentwegt und planvoll seinem Ziele zu. Nach zweijährigem Studium in Karlsruhe ging er nach Düsseldorf und legte dort die Prüfung aus Elektrotechnik mit glänzendem Erfolg ab. Als Elektrotechniker trat er bei der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin ein. Die Gesellschaft hat Zweigniederlassungen auch in Moskau und in Petersburg, und Agew wurde mit einem monatlichen Gehalt von 175 Rubel nach Moskau versetzt. Auf diese Weise kam er, sieben Jahre, nachdem er als Dieb aus Rußland geflüchtet war, wieder in die Heimat.

Es war das Jahr 1899. Agew wohnte etwa drei Jahre lang in Moskau, während seine Frau mit den Kindern in Zürich domizilierte. Zu dieser Zeit lebten ungewöhnliche Verhältnisse seiner Lebensführung die Aufmerksamkeit seiner Kameraden auf sich. Obgleich er Jude war und keiner der privilegierten Kategorien von Juden angehörte, denen es erlaubt war, in Moskau zu leben, lebte er dennoch ganz ungehindert in der alten Hauptstadt des russischen Reiches. Ferner waren es seine großen Geldausgaben, die auffielen. Die Gage, die er von der Elektrizitätsgesellschaft bezog, genährte ihm nur eine wohlhabende Lebensweise, aber die hohen Summen, über die er stets verfügte, überließen jedenfalls die Einnahmen, die er als Angestellter der Gesellschaft haben konnte; wenn er jedoch von den Kameraden interpelliert wurde, gab er alle erdenklichen Auskünfte und Ausflüchte, aber er konnte die Fragen nur halb beantworten. Indessen ließ er in seinem Berufsleben immer mehr nach, kam zu wiederholten Malen um seine Entlassung ein und erwirkte es schließlich, daß er zur Filiale nach Petersburg versetzt wurde. Dort langte er im Jahre 1902 an. Und in dieser Zeit trat er, noch ehe er der revolutionären Partei angehörte, als Spion in den Dienst der russischen Polizei. Diese Tatsache wurde bisher noch nicht festgestellt. Sie ist aber von größter Wichtigkeit. Sie bedeutet, daß nicht der Revolutionär Polizeispion, sondern daß

Ziehende Musikanten.



Ein neuer Typ des „ziehenden“ Musikanten.
Ein Klaviervirtuos in London, der im Konzert-Saal seinen Unterhalt nicht verdienen konnte, lud kurz entschlossen sein Instrument auf einen Handwagen und spielte nun in den Straßen. Der organisierte Künstler erzeugt natürlich überall großes Aufsehen und hat eine glänzende Einnahme.

der Polizeispion Revolutionär wurde, und zwar selbstverständlich nur im Dienste der Polizei.

Nun fragt es sich, wie es möglich war, daß dieser Mann, der in der eigenen Familie keine Liebe und bei den Kameraden nur Antipathie und Mißtrauen gefunden hatte, der auf großem Fuß lebte und unbedenklich Geld ausgab, während seine Kampfgenossen in Armut und Elend vegetierten, ein so grenzenloses Vertrauen in der Partei finden und eine Nachstellung erlangen konnte, die der des exzentrischen, unbekannten Terroristen Verurteilung gleichkam, gegen den die ganze russische Polizei mobil stand und mit dem selbst der allmächtige Minister Plehwe rechnen mußte? Auf diese Frage antworteten die einseitigen Genossen des Verräters folgendes:

Agew wurde auf Empfehlung Verjuns selbst im Jahre 1902 in die Partei und dann in das Zentralkomitee aufgenommen. Es war nur natürlich, daß das Vertrauen des ausgezeichneten Organisations Verjuns gewinnen mußte. Die Initiative, die Erfindungskraft und die Tapferkeit Agews waren ohne Grenzen. Auf den ersten Blick machte er mit seinem großen, dicken Körper, dem unbeweglichen Kinn und dem stehenden Auge, der herabhängenden Unterlippe und den absteigenden Ohren einen höchst merkwürdigen Eindruck. In längerem persönlichen Verkehr gelang es ihm jedoch, stets zur größten und angenehmen Ueberraschung jedes Partners, den Eindruck eines rechtlichen, aufrichtigen und entschlossenen Mannes hervorzurufen, so daß er schließlich den Spitznamen „der gute Dide“ erhielt.

„Ich erinnere mich“, sagte einer der Gewährungsmänner, „an eine charakteristische Begebenheit. Wir waren eines Abends in Paris in einem Café des Faubourg Montmartre versammelt. Agew war auch zugegen. Wir waren mit der Besprechung sehr wichtiger Angelegenheiten beschäftigt. Ein unbekannter junger Mann sah etwas abseits von uns. Plötzlich bemerkte einer von unserer Gesellschaft, daß der unbekannte junge Mann angestrengt auf unsere Gespräche horchte und von Zeit zu Zeit in sein Notizbuch Bemerkungen einschrieb. „Es ist ein Spion unter uns“, rief der Kamerad erschreckt aus. In diesem Augenblick sprang Agew auf, hatte mit einem Griff den Fremden am Kragen, entriß ihm das Notizbuch und schlug mit den Fäusten auf ihn los, daß es furchtbar war. Dann warf er ihn zur Tür hinaus. Nachdem die Aufregung sich ein wenig gelegt hatte, hielt Agew eine Rede über die Verräter, über die künftigen Schritte, und er sprach mit solcher Ueberzeugung und Kraft, daß wir alle erschüttert waren. Ich frage mich auch heute noch, ob dieser Agew, der damals diese Rede hielt, auch wirklich der Verräter war, als der er nun entlarvt ist?“

„Die erfahrensten, die ältesten, die bewandtesten von unseren Kameraden, Arapossin, Lopatin, Vera Finger und viele andere, waren seine begeisterten Bewunderer. Seine eigene Frau, zweifelloser eine echte und überzeugte Revolutionärin, verteidigte ihn bis zur letzten Minute

und sie änderte ihre Meinung erst, nachdem ihr das Pariser Komitee untrüglige Beweise für den Verrat ihres Gatten geliefert hatte. Ich sehe ihn noch in seiner Pariser Wohnung im Quartier du Lion de Belfort, wo er mit seiner Gattin wohnte, wie er seinen großen Körper zum Vergnügen seiner Kinder auf dem Fußboden wälzte, während die Kleinen auf ihn herumkletterten und ihm mit den Füßchen ins Gesicht schlugen. Das vollendete Bild der Gutmütigkeit. Und zur selben Zeit twinkten im Vaterlande Tausende von armen Kindern, deren Väter und Mütter der elende Verräter an den Galgen und in den Kerker gebracht hatte.“

Auf die Frage, wie es denn möglich war, daß Agew sein Spiel so lange Zeit ungestört treiben konnte, und daß seine Verräterei viel weiter zurückreichte, als man in der Partei ahnen konnte, antwortete der Gewährsmann:

„Ich weiß es, ich weiß es. Jetzt kommt alles an den Tag. Was wollen Sie? Wir sind keine Psychologen, wir haben keine Zeit, es zu sein. Wir sind Männer der Tat. Und wenn wir einen Mann sehen, der so handelt, wie Agew gehandelt hat, mit solcher Genialität und Tapferkeit, der immer der Notwendigkeit sein Leben opfert, wir hätten ihm nicht vertrauen und ihn nicht bewundern sollen?“

Ein Reiterstück.

Vom Oranienfluß zur Luderichsbucht. — Zwischen den Schwarzen. — Die Aufständigen. — Im Sandsturm. — 300 Kilometer.

Ein wackeres Reiterstück hat in Südwestafrika der Leutnant Kalau im Hofe ausgeführt, indem er von Kuyentse am Oranienfluß den stark gewundenen Fluß bis zu dessen Mündung geritten ist und von dort aus an der Küste nahe der Luderichsbucht. Seine Begleitung bestand aus 2 Reitern der Schutztruppe und 3 Eingeborenen. Der Weg am Oranienfluß entlang ist dadurch schwierig, daß auf der deutschen Seite die Berge sehr nahe an den Fluß heranrücken, und die Reiter mit ihren Kavalieren und Kamelen sich einen Weg durch das dicke Gestrüpp erst bahnen mußten.

Auf englischem Gebiete am linken Ufer waren an mehreren Punkten Eingeborenenverstecke vorhanden, deren Bewohner nicht immer ein reines Geistesbild zu haben schienen und bei der Annäherung unserer Patrouille schleunigst ihre Viehherden in die Berge und Schluchten trieben. Nur einer ließ sich herbei, den Reitern ein Fettstücken zu verkaufen. Aber sie mußten es sich erst durch Schwimmen über den Fluß selber holen. Ein anderer, wahrscheinlich durch unsern Aufstand verängstigt, kletterte kühn auf einen Baum, um sich mit seinem früheren Kapitän wieder ins Einvernehmen setzen würde, um nach Deutsch-Südwestafrika zurückzukehren. In der Nähe der Mündung des Oranien befinden sich einige weiße Niederlassungen, zum Teil von Buren besetzt, die Viehzucht betreiben und wohl auch

mit künstlicher Bewässerung einen Garten angelegt haben.

Noch interessanter war schließlich der Ritt von der Oranienflußmündung nordwärts. Hier ging es durch welliges Hügel- und niedrigen, trocknen Buschland und guten Weidestellen. Der Offizier konnte sich manchmal nicht genug wundern, daß diese schönen Weidestellen zu der als Sandwüste beschriebenen „Namib“ gehörten. Besonders auffällig ist der Wildreichtum dieser Striche. Auch auf eine Buschmannfamilie stieß man, zwei Männer, vier Weiber und ein Kind. Der Familienälteste erzählte dem Leutnant, daß sie feste Wohnungen nicht besäßen, sondern in einem bestimmten Revier der „Namib“ umherzogen und von der Jagd und von Sammeln des sogenannten Feldkast lebten.

Die Jagd üben sie in folgender Weise aus: Sie heben den Gemähd mit ihren Händen, die den plumpen, nicht schnellen Bod bald einholen und stellen. Nun schleicht sich der Buschmann heran, schneidet dem Bod die Hinterbeine durch und macht ihn so bewegungslos. Dann greift er ihn von vorn an und versucht, ihm die Radensche durchzuschneiden. Ohne Wunden geht dabei natürlich nicht ab, und mit Stolz zeigte mir Moses die Striche, die er von den Gemähd erhalten hat. Pfeil und Bogen führten diese Vuslente nicht. „Achter Christmeß“, wie sich ihr Kletterer Moses ausdrückte, gehen sie auf die unserer Küste vorgelagerte Simlarsinsel und helfen dort den Engländern (für 20 Mark Monatslohn, Beköstigung und Kleidung) beim Sammeln des Guano. Außer diesen sollen sich noch ungefähr sechs weitere Familien in der Südnamib aufhalten.

Weiter nördlich war ein ungewöhnlich feiner Sandsturm sehr beschwerlich, und man war froh, als man die Wanderdünen südlich von Luderichsbucht wie ein wogendes Meer vor sich liegen sah. Die Reiter suchten sich immer die niedrigsten Dünen aus, rutschten von deren Höhe hinunter und zogen die Kamele hinter sich her. Jedenfalls war dieser in acht Tagen zurückgelegte Ritt von kaum weniger als 300 Kilometern eine achtsame Leistung.

Die Welt vor Gericht.

Vor dem Gefängnis bewahrt.

Der Schlossergeselle Karl S. aus Dün-schied bekam, als er sich in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober auf dem Nachhauseweg befand, mit einigen jungen Leuten des Ortes Streit und hatte sich dabei einer einfachen Körperverletzung schuldig gemacht. Etwa eine halbe Stunde später traf man sich abermals und soll S. im erneuten Kampfe ein Messer gebraucht haben. Vor dem Schöffengericht war S. wegen der beiden Fälle zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. In der Berufungsinanz konnte die Verurteilung wegen des 2. Falles aufgehoben werden, da dieserhalb kein Strafantrag gestellt war. Wegen des ersten Falles erhielt S. eine Geldstrafe von 30 Mark.

Geistig minderwertig!

Der Hausbesitzer Heinrich P. hier hatte sich am 11. September auf offener Straße unzüchtige Handlungen zuschulden kommen lassen. Mit Rücksicht darauf, daß P. geistig minderwertig ist, wurde er zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Verhandlung wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt.

Erfolgreiche Revision.

Als Berufungsinanz hatte sich am Samstag die hiesige Strafkammer mit einem Richterstreit zu beschäftigen, der sich am 13. Juli in einem Hause der Hermannstraße abgespielt hatte. Die Angeklagten Wilhelm, Friedr. und Regina H. waren vor dem Schöffengericht zu je 10 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der betagte Linder Joseph H. erhielt 15 Mark Geldstrafe. Letzterer bestritt sich aber bei dem Urteil. Die erneute Beweisaufnahme konstatierte die Unschuld der Angeklagten H., hob das erstinstanzliche Urteil auf und sprach sie frei.

Sie läßt das Raufen nicht!

Das Dienstmädchen Frieda H. von hier hat schon mehrere Diebstähle auf dem Gewissen. Im September vorigen Jahres war sie in Coburg in Stellung und stahl dann einer Kollegin Schmuckstücke, Kleidungsstücke usw. im Werte von 28 Mark. Im Dezember hielt sie sich hier auf und fand als sie am 16. Dezember stellunglos wurde, bei einer hiesigen Familie Unterkunft. Am zweiten Tage aber schon stahl sie in der Wohnung eine goldene Uhr im Werte von 40 Mark und verschwand. Wegen Diebstahl in 2 Fällen beantragt der Staatsanwalt 4 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Der Wormser Patronendiebstahl.

Der vom Kriegsgericht der 25. Division wegen Patronendiebstahls in Worms zu 5½ Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilte Sergeant Reineuber vom Infanterie-Regiment Nr. 118 ist in das Frankfurter Militärarresthaus überführt worden. Er wird sich am 25. Februar vor dem Oberkriegsgericht des 18. Armeebezirks in Frankfurt am Main zur Verurteilung verantworten haben.

Anzündeholz,

schon gespalten, per Ztr. Mk. 2.20

Brennholz,

per Ztr. Mk. 1.30

Bestell frei Haus 16448

Hrb. Biemer,

Dampfschneiderei,

Dohrmannstraße 96,

16448

Lamin-Pomade

6382

ein elegantem Haar die wir

schon wieder. Kein Ausfallen

der Haare mehr, keine Schuppen.

Im Preis 1/2 Mark. 1/2 Mark.

Im Preis 1/2 Mark. 1/2 Mark.

Im Preis 1/2 Mark. 1/2 Mark.

Im Preis 1/2 Mark. 1/2 Mark.

Billige Braunkohlen-Brikets

beim Ausladen beschädigt, offeriere solange Vorrat in Säcken frei Keller

per Zentner zu Mk. 0.90.

Kohlen-Konsum J. Genss

Telefon 131.

Am Römertor 7.

Die feinsten Drucksachen

die selbst den weitestgehenden Anforderungen gerecht werden, in ein- und mehrfarbiger Ausführung, wie billigste Massenaufgaben liefert Ihnen bei zeitgemäßen Preisen der

Wiesbadener General-Anzeiger

Konrad Leybold

Telefon 199

Telefon 819

8 Mauritiusstraße 8

Setzmaschinen-, Rotations- und Schnellpressen-

Betrieb, Stereotypie, Buchbinderei

Piano
Moderne solide Bauart.
10jähr. Garantie.
— Billige Preise. —
von 210 Mark ab
Gebrauch o. Mark ab
empf. unter günst. Bedingungen
R. Busch,
Dotzheimerstrasse 17.
Mietpianos. 1000
Maschinenschreiben, Vervielfältigungen, Entwürfe besorgt (1887)
Helene Horn
Luisenstr. 41 p.

Die Pythia von Paris.

Unter den „weißen Frauen“ der Gegenwart, die aus irgendwelchen geheimnisvollen Dingen und Vorgängen in die Zukunft sehen können, dürfte die bestbekannte abgebildete Pythia Madame de Thibaut eine führende Stelle einnehmen. Unseren Lesern wird Madame de Thibaut nicht mehr unbekannt sein. Seit einer Reihe von Jahrzehnten stellt sie — wie Bürgel seine Wetterprognosen — vor Beginn eines neuen Jahres ihre Aussprüche für die einzelnen Monate zusammen, um sie der Öffentlichkeit



mitzuteilen. Sie sagt Katastrophen und Kriege, politische Zerungen und elementare Ereignisse voraus und macht, wenn auch nicht alles eintrifft, was sie prophezeit, glänzende Geschäfte dabei. Aus ihren vornehmen Salons, die ihr der gute Glaube ihrer Mitmenschen verschafft hat, ließ sie am Anfang des Jahres, wie der „Tag“ berichtet, wieder ihre Unglücksrufe ertönen. Sie prophezeit nichts weniger, als im allgemeinen Zusammenbruch. Das neue Jahr soll in Blut erstickt. Diesen Vorherankündigungen gegenüber wird man gut tun, sich einige Reflexe aufzuwerfen, denn Madame de Thibaut hat ihren Ruf der Unfehlbarkeit dadurch erworben, daß sie stets daneben blieb.

Neues aus aller Welt.

Der Messerstecher verhaftet! In der Nacht zum Samstag ist in Berlin ein junger Mann verhaftet worden, in dem man den gesuchten Messerstecher vermutet. Gegen Mitternacht erschien ein Arbeiter aus der Brunnenstraße auf der Polizei und meldete, daß er von einem jungen Burschen überfallen worden sei, auf den die Beschreibung des Messerstechers passe. Der Fremde hatte ein scharfes offenes Messer in der Tasche, mit dem er augenscheinlich auf den Ar-

beiter einschlug. Der Täter wurde alsbald als der 24jährige arbeitslose Koch Kurt Leo aus der Linienstraße ermittelt und aus dem Bett heraus verhaftet. Tatsächlich paßt die Beschreibung des Messerstechers auf Leo. Ob er indessen der Gefuchte ist, wird sich erst im Laufe des heutigen Tages feststellen lassen.

Arbeiterunruhen. Am Samstag griffen in Schiedingen etwa 60 ausländische Studierende eine Anzahl arbeitender Kollegen an. Zwei einschreitende Polizeibeamte wurden mit Steinen bedorfen und schwer verletzt. Schließlich gelang es der Polizei, die Ausländer zu zerstreuen.

Aus dem Hochwassergebiet. Aus Sten-da meldet man uns: Die zweite Hochwasserwelle hat am Samstag morgen Seebäusen erreicht. Das Wasser ist wiederum auf 2½ Meter gestiegen. Infolgedessen sind noch einige Straßen unter Wasser gesetzt worden. Der Verkehr wird durch Pioniere aufrecht erhalten, die mit Säcken rings um die eingestürzten Stellen von Straße zu Straße fahren. Auf dem Seebäuser Friedhof hat die Flut arge Verwüstungen angerichtet. Große feinerne Denkmäler wurden umgestürzt, die Grabhügel weggespült, Bäume und Büsche entwurzelt. Eine Brücke über den Aand wurde gestern von Pionieren in die Luft gesprengt und der Aanddamm durchstochen, damit das Wasser und die Eischollen freien Abfluß haben.

Die Entführung im Automobil. Vor vierzehn Tagen hat ein Kaufmann namens Camendel, wie wir berichtet haben, seine Rechte, ein Fräulein Goldwed, im Automobil aus Ranch entführt und nach seinem Wohnort Vorbe-aug gebracht. Diese Entführungsgeschichte hat nun ein tragisches Ende genommen. Der Vater der jungen Dame entdeckte seine Tochter nach vielem Suchen schließlich in Vodeaux und brachte sie nach Ranch ins Elternhaus zurück. Als Camendel davon erfuhr, reiste er nach Ranch und drang in das von seinen Verwandten bewohnte Haus ein, wo ihm die Mutter mit der Tochter entgegenkam. Ein kurzer, aber heftiger Wortwechsel entspann sich. Dann hörte man rasch hintereinander mehrere Detonationen. Camendel hatte drei Schüsse auf seine Rechte und einen weiteren auf sich selbst abgegeben. Das junge Mädchen hatte zu flüchten gesucht, war aber nach ein paar Schritten blutüberströmt zusammengebrochen, worauf sich Camendel eine Kugel in die Schläfe jagte. Auf den Lärm hin erschienen auch der Vater am Tatort. Als er seine Tochter schwer verwundet am Boden liegen sah, stürzte er sich wie rasend auf den Mörder, um ihm den Garaus zu machen und nur mit Mühe konnten ihn die Umstehenden von Gewalttaten zurückhalten. Die beiden Verwundeten wurden nun ins Spital geschafft. Der Zustand Camendels ist hoffnungslos, der seiner Rechte dagegen nicht befürchtend, so daß man auf ihre baldige Wiederherstellung hofft.

„Die blaue Maus“. Vor dem Bezirksgericht Wien - Josefstadt wurde die Verhandlung gegen den Ingenieur Jakobus Horzinek zu Ende geführt, der sich über Klage der Bühnenschriftsteller Julius Horst und Alexander Engel wegen Ehrenbeleidigung, begangen durch den Vorwurf des Plagiats, zu verantworten hatte. Ueber den Verlauf der feinerzeit vertagten Verhandlung wurde berichtet. Der Richter verurteilte Horzinek zu 300 Kronen Geldstrafe, eventuell zehn Tagen Arrest mit der Begründung, daß der Wahrheitsbeweis vollständig mangelhaft sei, im Gegenteil sei es den Klägern gelungen, nachzuweisen, daß sie ihr Stück schon lange vor der Zeit vollendet hätten, zu welcher Horzinek sein Manuskript der Frau von Herwarth übergeben haben will. Beide Parteien hielten sich Weidenzeit offen.

Opfer des Hochwassers. In Kränge bei Gelsenkirchen ereignete sich gestern Nachmittag ein Unglücksfall. Der Damm des neuen Entwässerungskanal war dort anscheinend durch das Hochwasser untergraben; als Arbeiter mit einem Rollwagen die betreffende Stelle passierten, senkte sich der Boden und der Wagen stürzte über den Damm hinunter, wobei drei Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt wurden. Die Arbeiter sind sämtlich Italiener.

Der Dank von Messina. Der Proindaco von Messina hat an den deutschen Botschafter in Rom folgendes Telegramm geschickt: Der Stadtrat von Messina spricht in seiner ersten Sitzung dem deutschen Kaiser seinen lebhaften Dank und aufrichtige Bewunderung aus für die den unglücklichen Überlebenden der ungeheuren Katastrophe in hochherziger Weise gewährte Hilfe. Ich bitte Ew. Exzellenz, diese Gefühle seiner Kaiserlichen Majestät zu übermitteln.

Verhungert. In Klein-Hartmannsdorf bei Chemnitz starb am letzten Sonntag der 42jährige Sohn des Mühlengutsbesizers Kempter. Der Verstorbenen soll seit vielen Jahren von den Ortsbewohnern nicht mehr gesehen worden sein. Die Leichenfrau ließ den Ortsarzt rufen, um die Todesursache feststellen zu lassen. Dem Arzt, der schon einige Jahre in dem Orte wohnte, war überhaupt nichts von dem Vorhandensein dieses Sohnes Kempters bekannt. Er erstattete Anzeige, weil der Befund ergab, daß der Tote zum Elend abgemagert war und nur 42 Pfund wog. Die Staatsanwaltschaft hat am Mittwoch die Leiche beschlagnahmt und den 72 Jahre alten Vater des Verstorbenen verhaftet. Die gerichtliche Untersuchung wird ergeben, ob ein Verbrechen vorliegt.

Großfeuer. Aus Berlin vom 20. d. M. wird gemeldet: In der Fabrik für künstliche Blumen, Dresdenerstraße 88/89 von Johann Jung, brach heute Vormittag Feuer aus. Die Firma hat ihre Arbeitsräume im Erdgeschoss und ersten Stock des 8. Quergebäudes. Das Feuer entbrach im 1. Stock dadurch, daß sich Begindämpfe an einer Stiefelflamme aus dem eisernen

Ofen entzündeten. In wenigen Minuten stand der ganze Arbeitsraum in Flammen. Die Arbeiter und Arbeiterinnen konnten sich nur durch schnelle Flucht retten. Ein Arbeiter erlitt schwere Brandwunden im Gesicht. Der große Arbeitsaal brannte völlig aus.

Feuer im Dresdener Schloß. Im königlichen Schloß in Dresden war in der vorhergehenden Nacht in einem Kesselraum in der zweiten Etage Feuer ausgebrochen. Das Feuer wurde noch rechtzeitig bemerkt, so daß es der Feuerwehr gelang, es auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist immerhin ziemlich beträchtlich.

Frau Steinheil und ihre Freunde. Nach längerer Zeit hat wieder ein Verhör der Frau Steinheil in Paris stattgefunden, das zwar ihre Ruhe nicht besonders erschütterte, aber doch bedeutungsvoll ist. Es wurde ihr nachgewiesen, daß der alte Handschuh, der neben der Leiche ihres Mannes gefunden wurde, von ihr bei Wirtschafsarbeiten getragen worden ist. Diese Vermutung war schon früher ausgesprochen, der Beweis ist aber erst jetzt erbracht. Einer der Freunde Regs hatte die Gewohnheit, außer anderen Dingen ihr seine alten Handschuhe zu schenken, damit sie ihre hübschen Hände nicht bei häuslicher Arbeit beschmutze. Er hat ihr kurz vor dem Mord einen Kasten mit sechs Paaren überhandt, zu denen der gefundene Handschuh gehört. Der Kasten ist in den Tagen nach dem Mord verschwunden. Auch über die Geldkäse Regs wurde neues Licht verbreitet. Der Untersuchungsrichter will nun nach einige Geldstände über die galanten Verbindungen der Frau Steinheil erreichen, die nach seiner Annahme von ihr bisher verschwiegen wurden. Reg fehte allen diesen Verfassungen, sie zum Bekenntnis zu zwingen, Leugnen oder lächelnde Ironie entgegen.

Knorr's Hahn-Maccaroni

übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönsten Aussehen gewährleisten.

Jedes Paket enthält 1 Gutschein für Knorr-Sos.

Adressbuch v. Hessen-Nassau Provinz Sachsen und Westfalen 1909

Man verlange Prospekt vom Verlag des Deutschen Reichs-Adressbuchs Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Umsonst

erhalten Sie unsere Sprechapparate Chronophon, wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl echter Favorite-Platten (monatlich 2 Stück) abonnieren. Die Platten kosten M. 3.— und sind in keinem Geschäft billiger zu haben.

Streng reell. Garantie für Platten u. Apparate. Größte Auswahl in Platten.

Deutsche Chronophon-Gesellschaft G. m. b. H., Darmstadt.

General-Vertretung Wiesbaden: 16317 Fritz Ellinger, Al. Langgasse 7, Tel. 1070, welcher alle Apparate ohne Kaufzwang vorgeführt werden.

Wie Sie Ihren BRUCH HEILEN KÖNNEN.

Kostenloser Ratschlag:

Sofern Sie ein Exemplar eines wertvollen Buches zu erhalten wünschen, welches Ihnen zeigt, wie alle die verschiedenenartigen Bruchleiden geheilt werden können, ohne dass dabei die Hilfe mit dem Messer des Arztes oder sonstige Art einer Operation in Frage komme, wird es mich freuen, Ihnen ein solches kostenlos zuzusenden.

Diese Methode, in dem erwähnten Buch ausführlich beschrieben, hat nicht nur in Deutschland, sondern bereits in allen Teilen der Erde, schon tausend und abertausend von Männern und Frauen geheilt. Obgleich sie für die Heilung von Brüchen die letzte wissenschaftliche Erfindung ist, ist sie doch so einfach, dass jedermann nach Durchlesen des Buches, mit Leichtigkeit versteht, wie sie gehandhabt wird. Sie bietet Ihnen Erösung von den Schmerzen; jede Notwendigkeit einer Operation wird beseitigt, ohne dass Sie dadurch bei Verrichtung ihrer täglichen Arbeiten gehindert wären. Auch wird die Methode von Aerzten und Chirurgen bestens empfohlen, und laufen täglich hunderte von Briefen in meinem Bureau ein, ähnlich lautend wie das nachstehende, die alle absolut echt sind:

WORRINGEN/KOELN, 8. Februar 1908.

GEEHRTER HERR,

Ich komme Ihnen mitzuteilen, dass ich durch Ihre Methode vollständig geheilt worden bin. Ich hatte einen Bruch an der linken Seite, der mir grosse Schmerzen verursachte. Ich las Ihre Methode in der Zeitung, schrieb sofort an nähere Angaben, die Sie mir gütigst übersandten und das Resultat ist, dass mein Bruch vollständig verschwand. Um der Heilung ganz sicher zu sein, liess ich mich von Dr. Friedrichs und Dr. Bentler untersuchen, welche mir beide versicherten, dass keine Spur von einem Bruche mehr zur sehen sei.

Nächst Gott, habe ich Ihnen meinen Dank auszusprechen, dass Sie mich mit dieser wertvollen Methode bekannt machten.

Ihr Ergebener
AUGUST WEINTZ

Es wird mich freuen, jedem der mir darum schreibt, eine Anzahl Namen und Adressen von deutschen Personen anzugeben, welche durch diese Methode geheilt worden sind. Zögern Sie daher nicht, schreiben Sie mir ein Exemplar dieses für Sie wertvollen Buches. Alles was Sie zu tun haben, ist Ihren Namen und Adresse deutlich und genau mittelst einer Postkarte an mich abzusenden, unter: Dr. W. S. RICE (Dept. G. 1909), 8 & 9, STONECUTTER STR., LONDON, E. C.

5. 40

Maya-Yoghurt-Milch

täglich frisch aus Kurmilch hergestellt

empfiehlt 16428

Kraft's Milchkur-Anstalt

unter Kontrolle d. Vereins der Aerzte Wiesbadens

Dotzheimerstr. 113. :: Telefon 659.

Goetheschule, Offenbach a. M.

Militärberichtigte Privat-Reals und Handelschule, verbunden mit Vorschule und Pensionat. Prospekte durch die Direktion. (S. 18)

„Gervers' Beuge vor“

zur Kopfmassage nach ärztl. Urteil einzig!

Zur Beseitigung der Schuppen und zur Kräftigung der Haarwurzeln. 16920

Preis: Originalflasche Mark 1.50.

In allen einschläglichen Geschäften zu haben.

JACOBUS-LIGHT

bis 50% weniger Strömple

durch patentierte Stromaufhebung, D. R. P.

Von allen Zwangsaufsätze Regulierdosen, D. R. P.

Kein Versagen, keine Gasvergiftungen oder Explosionsgefahr.

Beleuchtungsanordnungen der Mängel in Messing, Emaille oder Porzellan. Ueber 50% Gasersparnis.

Fabrikanten: Gebr. Jacob, Zwickau, 400 Arbeiter.

Zu haben in allen Beleuchtungs-geschäften.

B. 9.

Gutschein.

Ausschneiden!

(Mittelschneide genau lesen!)

Als Gutschein nur gültig wenn:

Name und Wohnung

des Abonnenten hier deutlich ausgefüllt ist.

Bitte wenden.

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
Schweitzer, Berlin.
Hotel Schwarzer Adler, Badingenstr. 4.
Peterha, Wien — Gruber, Fr., Gau-Bickelheim.
Hotel Aegir, Thelemannstr. 5.
Berghaus, Bonn.
Hotel Bellevue, Wilhelmstr. 26.
Croon, Rent. m. Fam., Aachen — v. d. Wyck, Baronin, Haag.
Hotel Berg, Nikolastrasse 17.
Adams, Direktor, Berlin — Ludwig, Mannheim — Opel, Fabrikdirektor, Gaggenau.
Hotel Biemer, Sonnenbergerstr. 10.
Prinz Leopold de Croy, Belgien (Frankr.)
Prinz M. de Croy, Belgien (Frankr.)
Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Freiwirth, Fr. m. Bed., München — Bertram Hauptm. a. D. m. Fr., Nordhausen — Silber-schlag, Fabrikbes. m. Fam., Cothstedt — Schless, Fr., Leipzig.
Zwei Bock, Hainergasse 12.
Kreidl, Fr. Rent., Dresden.
Goldener Brunnen, Goldgasse 8-10.
Ullmann, Plauen — Meierendorff, Kassel — Ruhland, Rent. m. Fr., Dresden.
Hotel Burghof,
Langgasse 21-23 u. Metzgergasse 30-32.
Feldmann, London — Lamprecht, Leipzig — Baltrusch, Berlin.
Dietermühle (Kuranstalt),
Parkstrasse 44.
Benz, Amtsgerichtsr., Magdeburg — Herzfeld, Gerichtsassessor Dr., Berlin.
Martelleur, Kassel — Schneider, Köln —
Hotel Einhorn, Marktstr. 32.
Müller Geestemünde — Loeck, Berlin.
Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Wagner m. Fr., Riga.

Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Meurer, Homburg v. d. H. — Gondrin, Ca-tanien — Mayer, Fr., Metz — Wagner, Dau-born — Birkenfeld m. Fr., Hagen.
Europäischer Hof, Langgasse 32.
Müller, Köln — Salberg, Berlin — Köster m. Sohn, Boskoop.
Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Englisch, Berlin — Rosenthal, Wien — Cle-ment, Pforzheim — Sassen, Düsseldorf — Loh-metz, Nood, 2 Hrn. Kfite, Hamburg — Suts-terlin, Lehr — Neef, Krefeld — Meller, Osterath — Klintschak, Wien — Loeb, Mülhausen — Nitschke, Berlin — Köbler, Berlin — Bertram, Berlin — Horstmann, Berlin — Cohn, Charlot-tenburg.
Hansa-Hotel, Nikolastr. 1.
Haas, Düsseldorf — Löhner, Kgl. Forst-assessor, Sigmaringen.
Kaiserbad, Wilhelmstr. 42.
v. Dzimowski, Landeshauptm., Posen.
Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad)
Frankfurterstr. 17.
Bertemann, Essen — Schäfer, Stud., Würt-temberg — North, Fr. Dr., Essen — Butz, Fr., Essen — Kirdorf, Geh. Kommerzienrat, Mülheim (Ruhr).
Kölnischer Hof, kl. Burgstr. 6.
v. Bastinier, Fr. Bonn. — v. Kries, Haupt-mann, Potsdam.
Hotel Krug, Nikolastr. 25.
Krämer, Freckenhorst — Schnell, Hanau — Schüren, Hamburg.
Metropole und Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Lüdke, Pforzheim — Wegener, Dr. med. m. Fr., Lippespringe — Heesch, Schriftsteller, Zürich.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilie,
Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstr.
Williams, Oberst m. Fr., Washington — Manske, Fr. Rent. m. Fam., Berlin — Dzialis-zynski, Fr. m. Tocht., Berlin — Tietz m. Fr.,

Köln — v. Lüttichau, Leut., Dresden — v. Grimm, Leut., Dresden — Wind, Rent. m. Fr., Köln — Greenfield m. Fam. u. Bed., San Fran-zisko — Dzialiszynski, Berlin — Oettinger, München — Rothenstein m. Fr. u. Bed., Berlin.
Kurhaus Bad Nerotal, Nerotal 18.
Winckhaus, Fr. m. Sohn, Wald.
Hotel Sonnenhof, Kirchgasse 15.
Göbel, Köln — Hansen m. Fr., Paris — Weier, Köln — Stacher, Berlin — Haas, Berlin.
Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
v. Ferno, Exzell, Fischbach — v. Moszkowski, Brudzyń, v. Twadowski, Rittergutsbes., Po-sen — Levy, Fr., Frankfurt — Cohn, Berlin — Münzer, Rechtsanwalt Dr., Berlin — Stiel, Fr., Elberfeld — Mayer, Fabrikant m. Fr., Köln — Wiel, Rechtsanwalt m. Fr., Ohligs — Müller, Northheim.
Zur neuen Post, Bahnhofstr. 11.
Liersch, Dresden.
Hotel Petersburg, Museumstr. 3.
Bernhardt, Kassel.
Quellenhof, Nerostrasse 11.
Gut, Offenbach — Schilling, Baden-Baden
Hotel Quisisana,
Parkstrasse u. Erathstr. 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Samuelson, Rent., Canterbury — Kraft, Rent. m. Fr., Frankfurt.
Hotel Reichshof, Bahnhofstr. 16.
Arend, Iserlohn — Weissenborn, Lehrer, Kassel — Schaar, Köln — Braun, Dresden — Stein, Karlsruhe — Mülhausen, Fr., Glatzen — Kraus, Fr., Marenbad — Kraus, Fr., Glatzen.
Hotel Reichspost, Nikolastr. 16-18.
Friedländer, Moskau — Sommermeyer, Re-dakteur, Freiburg — Goldstein, Berlin.
Residenzhotel, Wilhelmstrasse 9 u. 5.
Jordan, Fabrikbes. m. Fr., Magdeburg — Schreiber, Obertleut., Mörschingen.

Hotel Riviera, Bierstadterstr. 3.
Pulvermann, Fr., Berlin — Lenz, Fabrikant, Stuttgart.
Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Ruebke, Gutsbes. m. Fam., Buschmühlen — Trelenberg m. Fr., Breslau — Wasserschleben m. Fr., Glessen — Schaardenburg, Rotterdam — Wortmann, Fr., Aachen — Knops, Fr., Aachen — Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 2.
Peters, Bülow.
Hotel Royal, Sonnenbergerstr. 23.
Klitsch, Fr. Rent. m. Bed., Köln — Geyer, Fr., Köln — Gassner, Mainz — Lexner, Fr., Köln.
Hotel Sächsischer Hof,
Hochstraße 1, 3, 5.
Schnocks, Dellbrück.
Sanatorium Dr. Schütz, Parkstr.
Hauseisen, Fabrikbes., Danzig.
Privat-Hotel Silvana, Kapellenstrasse 1.
Isenburg, Altena — Langsdorff, Zahnarzt, Heidelberg.
Hotel Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.
Prätorius, Dr. med., Berlin — Jäger, Osn-ang, Berlin — Brumby, Duisburg.
Hotel Union, Neugasse 7.
Schwartz, Berlin — Zeising, Frankfurt.
Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstr. 1.
Hetzer, Hauptm. a. D. m. Fr., Loschwitz — Tiedemann, Dresden — Mayenburg, Architekt m. Fr., Dresden — Waldhausen, Fr., Konsul m. 2 Töchtern, Essen — Mittag, Magdeburg — Oehme, Kommerzienrat m. Fam. u. Bed., Köln — Hoelting, Berlin.
Hotel Vogel, Rheinstr. 27.
Weber m. Fr., Elberfeld — Völker, Nordha-sen — Brauner, Schriftsteller, Berlin

FORMAMINT

als wirksames Desinfiziens d. Mund- u. Rachen-
höhle vorzüglich bewährt u. ärztlich empfohlen

Formamint macht die Krankheitskeime unschädlich,

deren Tummelplatz die Mund- und Rachenhöhle ist. Dazu gehören die Erreger verschiedener Hals- und Rachenentzündungen, der Mandel-schwellungen, der Diphtherie und alle jene Keime, die von der Mundhöhle aus weiter in den Körper wandern (der Infuenza, der Masern, des Scharlachs, Keuchhustens, Ziegenpeters usw.).

Besondere Vorzüge: Angenehmer Geschmack,
Leichte Anwendbarkeit, auch bei Kindern.

Erhältlich in den Apotheken in Originalflaschen à M. 1.75.
BAUER & Cie, Berlin S.W. 48.



Cognac Scherer

Flasche Mk 1.90 bis Mk. 5.—.
Hervorragende deutsche Marke. 16340
Niederlagen durch Plakate kenntlich

Jeder Abonnent, der bei Abgabe dieses Gutscheines
eine Einschreibgebühr von 15 Pfg.

in bar oder in Briefmarken entrichtet, hat das Recht, in
unserer Hauptgeschäftsstelle, Mauritiusstrasse 4, drei bei unseren
Anzeigenannahmestellen eine Gratis-Anzeige in Größe von

3 Zeilen

in den Rubriken: „zu vermieten“ — „Mietgesuche“ —
„zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ —
„Stellen suchen“ — zu inserieren. Durch entsprechende
Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Gutschein auch für
größere Anzeigen in den vorangeführten Rubriken ver-
wendet werden.

Für Geschäfts- und andere Anzeigen, die nicht
unter vorstehende Rubriken fallen, kommt dieser Gutschein
nicht in Betrachtung.

Wiesbadener General-Anzeiger
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

(Wird v. d. Druckerei gedruckt.)



PALMONA

Pflanzen-Butter-Margarine
gleich im Aussehen, Geschmack und Geruch der
besten Butter; bräunt und schäumt wie diese; ist
gänzlich frei von tierischen Fetten und nicht zu ver-
wechseln mit gewöhnlicher Margarine.

Preis 90 Pfg. das Pfd.

Palmona bietet eine wertvolle Ergän-
zung zu unserem allgemein beliebten Palmin
für Braten, Saucen etc. und zum Brotaufstrich.

H. Schlinck & Cie. Mannheim
Alleinige Produzenten von Palmin und Palmona.

IVO PUHONY.

Billige Kohlen.

Signitsteinkohlen in geordneten Kisten à Str. 0.75 M.
bei Abnahme von 30 Str. 0.70 M. (gegen
in Säcken 0.80 M. frei ins Haus)

Befellungen sind zu richten an

Heinrich Avieny

Nettelbeckstrasse 3, Seitenbau 2. 17059



Teilzahlung ohne Woche: 1 M.

Anzahlung.
Reinliches Konzert-Schallophon
Orchester, Musik, Gesang, hum. Vorträge
naturgetreue Wiedergabe 42 M. an.
2 Jahre Garantie v.
Größe 25 cm doppel Blatten für alle
Gramophone 2 Stücke spiel. nur ges.
Kassa 2 M. franko. Muskr. Katalog u.
Verzeichnis gratis. Wiederverkäufer
en gros Preise.

Musik-Werke 139

Hamburg Gr. Bleichen 67. Z 4

Das alte Koch'sche Papiergeschäft,

gegründet 1836,

Inhaber Emil Schenck, befindet sich

nur Langgasse 33,

gegenüber dem Europäischen Hof. Telefon 2071.

Sanitätsrat Dr.
Bachem's

**Magen-
Tabletten**

empf. u. v. überall. Wir-
k. Sodb., gastr. Aufst., Uebel.
Magendr. u. b. Gf., Bläh.
Verdaunungs- u. Appetitst.
zu hab. i. d. Dirsch's, Löwen-
Tennis, u. Victoria-Apoth.
Schachtel Mk. 1.20. Rp. Vis-
mutose 15.00 Magn. uft. 5.0
Elixir cap. 10.00 Gr. Cham.
Cond. Valer. spir. aa. 2.5
Natr. bic. 10.0 etc. tab. 100.

Verlassen

Sie sich darauf, die beste med. Seife
gegen Hautunreinigkeiten und
Gautauschläge wie Mitesser,
Gesichtspickel, Pusteln, Fimmen,
Gautrübte, Blütchen etc. ist 16357

St. Leonhard

Leerschnecke-Seife

v. Bergmann u. Co., Nadeburg, mit
Schutzmärke: St. Leonhard & St.
50 Pf., bei C. W. Boths Nachf.,
Kos. Sauter, C. Borchelt, Kro. in:
Apothek, Victoria-Apothek Ferd.
Neri, G. H. Apotheke, Fr. H. Vermeten

600-800 Karren Grund
und Erde

können im Balmüßl abgead.
werden. Karten erhältlich
17042) Philippsecker 753, 1. L.



VERPACKUNGEN

von

Einzelendungen

Fracht- u. Eilgüter:

Porzellan, Glas

Hausrat, Bilder

Spiegel

Figuren, Lüstres

Kunstsachen

Klaviere

Instrumente

Fahrräder

lebende Tiere etc.

Abholung

Versendung

Versicherung

gegen Transportgefahr.

Leihkisten

für Pianos, Fahr-
räder und Hunde.

Bureau:

Nikolasstrasse No. 3

Telephon No. 12 u. 2576.

Spiegel Seife

nach D. R. P. hergestellt, u-
erreicht in Qualität u. Wasch-
kraft, billige Seife für Haus-
halt, Toilette, Bureau, Hotel,
Waschereien, Fabriken etc.
Sparsamster Verbrauch
Angenehmer Geruch.
Reinigt ohne Mühe und Arbeit
gibt schneeweiße Wäsche u. greift
selbst die empfindlichsten Stoffe,
farbige Blusen u. s. w. an,
sondern erhält sie in
ihrer ursprünglichen Frische.
All. Fabr. J. Gloth, O. m. d. H.
Mann. Für Verbräucher von
Spiegelseife schenke

Geschenke

F 6

Reppelst

Reppelst

Blütenmehl

offert

Altstadtconium

31 Mehrgasse 31. (Neubau)

Tod

allen Ratten bringt schon

Delicia-Rattenkuchen

Haustiere unschädlich. u.

praktisch. Mehr. 100 Anwen-

Dosis 0.50 u. 1.00 M. b. E. H.

H. Roos Nachf.,

Schupp, Louis Schild

Die
Neuesten Telegramme

an den Depeschenstafeln des
Wiesbadener
General-Postamts
und zwar an folgenden Stellen
angebracht:

W. Wintermeyer, Talstraße.

Discussion

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 23. Februar 1909,
vormittags 11 1/2 Uhr,

versteigere ich in der Dohheimerstraße (Sammelplatz: am Güter-
bahnhof)

26 Stämme geschn. Holz-Eichen.

gegen anschließend versteigere ich mittags 12 Uhr im Pfandlokal
Gartenstraße 5:

1 Büffett, 1 Pianino, 1 Flügel, 1 Sofa, 2 Sessel (roter
Plüsch), 1 großer Spiegel mit Unterfaß, 1 Vertikow, 1
Banc Schreibtisch, 4 Stühle, 1 Kleiderständer, 1 Bücherständer,
1 Spiegelständer, 1 Schreibrüst, 1 Ausziehtisch, 1 Tisch,
1 Küchenschrank, 1 Kanne, 1 Waschkommode, 1 voll-
ständiges Bett, 1 Konjolen, 1 Wanduhr, 1 Schreibpult,
1 Nähmaschine, 1 Bretterbänke, 300 Riemen Bord und 1
geschlachtet Schwein.

Mittags 4 Uhr versteigere ich im Pfandlokal „Deutsches Gd“
in der Waldstraße:

1 Spiegelständer, 1 Tischständer, 1 Badenschränk, 1 Sofa,
1 Kanne, 1 Sekretär, 1 neuen Kleiderschränk, 1 Klei-
derschränk, 1 Schreibrüst, 1 Tisch, 1 Vertikow, 1 Wasch-
kommode, 1 Kommode, 1 Anricht, 5 Betten, 1 Spiegel, 1
Theke, 1 Kontrollkassette, 1 Blumenständer, 2 Lampen, 1
Hängelampe, 2 Sätze Kaffee, 1 Fahrrad, 1 Rolle, 30
wollene Jagdhemden.

Wesentlich zwangsweise gegen Verzählung.

Die Versteigerung der festschriebenen Gegenstände findet be-
sonnig statt.

Wiesbaden, den 20. Februar 1909.

Eifert

Gerichtsvollzieher in Wiesbaden
Kaiser-Friedrich-Ring 10.

Verpachtung.

Donnerstag, den 25. Februar 1909, vormittags
10 Uhr, wird im Rentamtsbüro, Herengartenstr. 7 dahier,
bei in dieser Gemarkung, im Distrikte Unter Schwarzenberg
gelegene Zentralstudienfonds-Grundstück, Kartenblatt 49, Par-
zelle Nr. 135, im Flächeninhalt von 20 a 16 qm, auf die Dauer
von 6 Jahren öffentlich verpachtet.

Wiesbaden, den 20. Februar 1909.

Königliches Domänen-Rentamt.

Die Verpachtung von ungefähr 2000 000 kg langsam bindenden
Portlandzement soll öffentlich vergeben werden.

Die Verpachtungunterlagen können von unserem Zentralbureau
gegen post- und bestellgeldfreie Einreichung von 30 Pfg. (nicht in
Rechnung) bezogen werden.

Angebote sind postfrei mit der Aufschrift „Angebot auf Verpachtung
von Portlandzement“ bis zum 4. März d. Js., vormittags 11 Uhr,
hier einzureichen.

Schlussfrist: 12 April 1909.

Wiesbaden, den 17. Februar 1909.

Königl. Preussische und Großh. Hessische
Eisenbahndirektion.

Preussische Pfandbrief-Bank

Bilanz pro 1908.

Aktiva.	
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	276 680 747 91
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Zertifikate	4 371 000 —
Kapital zur Deckung für Kommunal-Obl.	3 302 700 —
Kapital zur Deckung für Kommunal-Obl.	47 582 396 99
Kapital zur Deckung für Kommunal-Obl.	6 625 637 67
Kapital zur Deckung für Kommunal-Obl.	1 084 821 50
Kapital zur Deckung für Kommunal-Obl.	16 315 266 —
Kapital zur Deckung für Kommunal-Obl.	5 180 107 —
Kapital zur Deckung für Kommunal-Obl.	112 362 0 —
Kapital zur Deckung für Kommunal-Obl.	3 581 043 05
Kapital zur Deckung für Kommunal-Obl.	5 951 000 —
Kapital zur Deckung für Kommunal-Obl.	2 500 000 —
Kapital zur Deckung für Kommunal-Obl.	1 864 267 21
Kapital zur Deckung für Kommunal-Obl.	3 021 641 04
Kapital zur Deckung für Kommunal-Obl.	34 967 02
Kapital zur Deckung für Kommunal-Obl.	12 234 85
Kapital zur Deckung für Kommunal-Obl.	1 256 24
Kapital zur Deckung für Kommunal-Obl.	1 500 000 —
Kapital zur Deckung für Kommunal-Obl.	100 —
Kapital zur Deckung für Kommunal-Obl.	365 235 435 74
Passiva.	
Kapital	18 000 000 —
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	186 203 400 —
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	31 083 000 —
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	55 120 100 —
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	1 249 800 —
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	3 321 200 —
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	22 826 800 —
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	5 166 40 —
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	19 029 100 —
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	5 665 500 —
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	355 500 —
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	48 800 —
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	3 356 529 90
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	4 012 50
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	3 248 27 26
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	1 138 622 32
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	2 000 000 —
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	1 400 000 —
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	438 70 29
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	976 327 70
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	1 235 954 14
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	429 370 —
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	353 777 51
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	2 576 450 21
Kapital zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	365 235 435 74

Berlin, den 31. Dezember 1908.

Preussische Pfandbrief-Bank 17061
Dannenbaum. Gortan. Zimmermann.

WILH. LIED, Bureau für Rechtssachen
Mauritiusstrasse 3.

Eteile Rat in allen Rechtsangelegenheiten
und fertige schriftliche Gesuche aller Art.

Arbeitsstunden: Werktags 9—12 u. 3—5 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr.
D 18

Geschäftsbücher
von
Edler & Krusche
HANNOVER
Niederlage WIESBADEN
ALBERT PAULI
Rheinstrasse 31
Telephon 1827

Giotil
Modernes
Waschmittel
Kein Reiben nur Kochen
gibt
blendend weisse Wäsche
Hanauer Seifenfabrik
J. Giotil, G.m.b.H.

Aepfel
10 Pfd. von 60 Pfg. an, ausge-
schnittene 10 Pfd. 50 Pfg. (6929
Sedanstr. 3, part.

Frankfurter Hypothekbank.
Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der
47. ordentlichen General-Versammlung
Samstag, den 20. März 1909, vormittags 10 Uhr, im
Bankgebäude (Wallanlagen 8) eingeladen.

Agenda:
1. Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und
die Gewinnverteilung sowie über die Entlastung des Vorstandes
und des Aufsichtsrates.
2. Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates.
3. a) Erhöhung des Grundkapitals von jetzt 20 Millionen Mark
auf 22 Millionen Mark durch Ausgabe weiterer 2000 Inhaber-
Aktien zu Mark 1000.— sowie Bestimmung des Mindestbetrags,
unter dem die Ausgabe nicht erfolgen soll, und des Zeitpunktes
der Ausgabe;
b) entsprechende Änderung des Art. 2 Abs. 1 des Statuts.
Druckexemplare des Geschäftsberichts können vom 1. März 1909
an seitens der Herren Aktionäre bei der Bank erhoben werden.
Nach Art. 16 des Statuts ist berechtigt zur Teilnahme an der
General-Versammlung und zur Ausübung des Stimmrechts in der-
selben, wer die von ihm zu vertretenden Aktien spätestens am dritten
Tage vor der Versammlung bei der Gesellschaft anmeldet und gleich-
zeitig für die Zeit bis nach abgehaltener Versammlung entweder bei
der Gesellschaft oder bei einer von derselben genehmigten anderen
Stelle oder bei einem Notar hinterlegt, auch in den beiden letzteren
Fällen die Hinterlegung ungehindert durch Vorlage des Hinterlegungs-
scheins nachweist. Bevollmächtigte haben binnen gleicher Frist
schriftliche Vollmacht einzureichen.
Frankfurt a. M., den 20. Februar 1909.
Der Aufsichtsrat. Die Direktion.

Rollkomptoir
der vereinigten Spediteure
G. m. b. H.
Amtlich bestellte Rollfuhrunternehmerin
der Königl. Preuss. Staatsbahn. 16720
Expedition. Zollabfertigung.

Arbeiter-Gesangsverein „Freundschaft“
Fastnacht-Dienstag, abends 8 Uhr 11 Min.
Großer Volks-Maskenball
mit Preisverteilung
im Saale des Gewerkschafts-Hauses, Wallstr. 41.
Es gelangen zur Ausgabe je 3 wertvolle
Damen- und Herrenpreise
Eintrittskarten für Masken im Vorverkauf
75 Pfg., an der Kasse Mk. 1.—. Nichtmasken 5 Pfg. Närrische
Abzeichen gratis.
Es ladet freundlichst ein
Das närrische Komitee.

Evangel. Vereinshaus
Dienstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr
Familien-Abend
des Evangel. Männer- und Jünglings-Vereins.
Musik- und Gesangsvorträge, Deklamatorium, „Mann der Eiserne“
Vortrag des Herrn Missionars Spaich: „Indische Reisebilder“.
Programm 20 Pfg.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
7145
Der Vorstand.

Schwache Augen!

Eine Warnung ist es, wenn man zu
Augengläsern greifen muß.
Die Natur hat dem Menschen Augen
verliehen, damit er hell und scharf sehen kann,
es lag aber nicht in ihrer Absicht, daß er sich
dazu der Augengläser bedienen solle. Wer aber
solcher künstlichen Hilfsmittel bedarf, hat, in 97
von 100 Fällen selbst schuld daran, weil er seine
Augen nicht richtig gepflegt hat. Diese wird
durch eine Methode leicht und bequem erreicht.
Die Methode ist so einfach, daß ein Kind sie
befolgen kann. Keine Salbe, keine Medizin, nichts
Schädigendes und dabei von vielen Ärzten
warm empfohlen.



Er wird bald blind sein.

Retten Sie Ihre Augen!

Die Methode besteht in einer Massage der Augen. Der folgende Brief eines Herrn ist
ein Beispiel von den zahlreichen Anerkennungen, die täglich einge-
hen:

Sehr geehrter Herr!

Dreißigzwanzig Jahre lang trug ich Augengläser, und meine Augen wurden dennoch
immer schlechter. Immer wieder mußte ich stärkere Gläser nehmen. Ich litt viel an he-
ftigem Kopfschmerz und Nervosität, aber keine Medizin konnte mir helfen. Schon am dritten
Tage nach Beginn Ihrer Methode fühlten sich meine Augen bedeutend besser. Ich konnte schon
ein paar schwächere Brillen benutzen, die ich vor einigen Jahren fortgelegt hatte. Nachdem
ich alsdann einige Wochen lang Ihre Massage-Methode fortgesetzt hatte, konnte ich meine Brille
ganz entbehren und gebrauche sie jetzt nur noch, wenn ich ganz kleinen Druck lesen muß. Selbst
dann sind sie eigentlich gar nicht notwendig, und ich bin überzeugt, in einem Monat werde ich
auch dies nicht mehr tun. Außerdem hat sich mein Kopfschmerz und meine Nervosität gelegt.
Mein Arzt ist für Ihre Methode ganz begeistert und gibt unumwunden zu, daß meine
Schmerzen sicher durch den schlechten Zustand meiner Augen verursacht waren. Ich bin ganz
glücklich, Ihre Methode angewendet zu haben, sie hat mir bereits manche glückliche Stunde ver-
schafft, denn nicht nur die Kopfschmerzen usw. waren es, sondern ich hatte eine beständige
Furcht, noch einmal blind zu werden.

Ihr dankbarer

Josef Sattler.

Jeder, der Augengläser oder eine Brille trägt, oder dessen Augen nicht ganz tadellos
sind, sollte sich sogleich das interessante Büchlein kommen lassen, das die Gesellschaft soeben
veröffentlicht hat, und das gratis versendet wird. Es bereitet denen wahren Sonnenschein, die
früher den Wert einer richtigen Augenmassage nicht kannten. Es ist dies keine Kurpfuscherei.
Die Methode ist auf vernunftgemäßen Lehren basiert und entspricht den neuesten Forschun-
gen. Der Erfinder kann wahrlich als Feind der Augengläser bezeichnet werden. Er sagt,
Augengläser sind nichts als Krücken für die Augen. Man braucht diese ebensowenig, wie ein
fauler, schwacher oder müder Mann gleich Krücken zu tragen braucht. Er behauptet ferner,
daß fast ein jeder, der eine Brille trägt, sie mühte entbehren können, und erklärt den Grund
hierfür in eben genanntem Büchlein.

Ein wertvolles Buch gratis.

Dieses lehrreiche Buch, das sehr populär geschrieben ist, wird gratis und franks an jeden
versandt, der auf einer Postkarte darum bittet. — Zuschriften sind zu richten an:

Augenwol Gesellschaft m. b. H., Berlin S 208
Z 5. Lusen-Ufer.

Familien-Anzeigen

jeder Art finden die beste Verbreitung im

Wiesbadener General-Anzeiger

Als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden
veröffentlicht der Wiesbadener
General-Anzeiger in erster Linie
die ständesamtlichen Nachrichten aus
Wiesbaden und Umgebung, weshalb man
gewohnt ist, im Wiesbadener General-
Anzeiger auch alle Familien-Anzeigen
angezeigt zu finden.

Zeilenpreis nur 15 Pfg.

Veränderungen im Familienstand
der Stadt Wiesbaden.

Geboren:

- Am 11. Febr. dem Schreinergehil-
fen Georg Hüfner eine Tochter
Emil.
- Am 16. Febr. dem Kontoristen
Heinrich Schmidt ein Sohn Kurt
Ludwig Georg.
- Am 12. Febr. dem Schuttmann
Gottfried Krings eine Tochter Emmy
Elisabeth.
- Am 15. Febr. dem Bildhauer Karl
Schmidt ein Sohn Arthur Karl
Robert.
- Am 13. Febr. dem Werkmüller
Georg Schwerdtfeger eine Tochter
Margarete.
- Am 18. Febr. dem Schneider Adolf
Groszka ein Sohn Adolf.
- Am 14. Febr. dem Tagelöhner
Wilhelm Riß eine Tochter Paula
Wilhelmine.
- Am 17. Febr. dem Expedienten F.
Kettig eine Tochter Elisabeth Tho-
lotte Emma Margarete.

Verheiratet:

- Photograph Alfred Risse hier, mit
Anna Geisel hier.
- Werkmeister Johannes Schmeising
in Altsiedelheim, mit Margarete
Lobeland in Großsiedelheim.
- Witglied der Eisenbahndirektion
Regierungsrat Johannes Siegfried
Scheiber in Mainz, mit Maria
Elisa Johanna Bach das.
- Postillon Theodor Becker hier, mit
Emilie Stad hier.
- Direktor Karl Schmidt in Mar-
seille, mit Amalie Bierbaum hier.
- Gärtner Georg Wey hier, mit
Amalie Hermann hier.
- Tagelöhner Adolf Gerlach hier, mit
Margarete Gock hier.
- Dekorationsmaler Emil Rabin
hier, mit Auguste Schäfer hier.
- Verheiratet: Josef
Becker hier, mit Elisabeth Rhein-
länder hier.
- Schneider Wilhelm Barthold hier,
mit Hilma Oberlach hier.
- Schlosser Wilhelm Rende hier, mit
Rosa Bernadette hier.
- Fuhrmann Johann Avenier hier,
mit Beronika Ed hier.
- Masseur Leonhard Krüdel hier,
mit Marie Koch hier.

Gestorben:

- Am 17. Febr. Margarete, Tochter
des Wappens Friedrich Strauß, 3 J.
- Am 15. Febr. Emilie, Tochter des
Bauarbeiters Martin Braunforten-
ger, 3 J.
- Am 15. Febr. Erbinatter Moritz
Faberstein, 68 Jahre.
- Wilhe geb. Hoffmann, Witwe des
Landesratspräsidenten Wilh. Schö-
der, 80 Jahre.
- Am 10. Febr. Susanne geb. Beck,
Ehefrau des Wappentragers Wilhelm
Brauner, 31 Jahre.
- Am 19. Febr. Landwirt und
Schuhmacher Christian Wiefenborn
aus Wollan, 70 Jahre.
- Am 19. Febr. Putzangehilfe Fd.
Baumann, 20 Jahre.

Egl. Standesamt.

Königl. Schauspiele.

Montag, den 22. Februar
52. Vorstellung.

33. Vorstellung. Abonnement D.
Die Neuwahlten.

Auffspiel in 2 Aufzügen von
Hänselmann-Hörsing.

Deutsch von Wilhelm Lange.

In Szene gesetzt von Herrn
Regisseur Dr. Oberländer.

Der Amtmann Herr Robert
Seine Frau Frau Weibers

Baron, ihre Tochter Fräulein Ghiberti
Karl, Barons Gatte Herr Schwab

Wahlhede, ihre Freundin
Frau Doppelbauer

Ein Diener Herr Otto
Ein Mädchen Fräulein Ghiberti.

Hierauf:

Der verdorbene Aug.

Auffspiel in einem Aufzuge von
Heinrich von Kleist.

In Szene gesetzt von Herrn
Regisseur Dr. Oberländer.

Walter, Gerichtsrat Herr Rollin
Adam, Dorfrichter Herr Striebeck

Nicht, Schreiber Herr Herrmann
Frau Marie, Frau Weibers

Der, ihre Tochter Fräulein Ghiberti
Beit Tümpel, ein Bauer

Ruprecht, sein Sohn Herr Walder
Frau Brigitte Fräulein Ghiberti

Ein Bedienter Herr Spitz
Der Büttel Herr Berg

Grethe, zwei Fräulein Ghiberti
Die, eine Magde Fräulein Ghiberti.

Die Handlung spielt in einem
niederländischen Dorfe bei Utrecht.

Spielleitung: Herr Regisseur
Dr. Oberländer.

Decorative Einrichtung:

Herr Hofrat Schick.

Kostümliche Einrichtung:

Herr Kunstmalers Geyer.

Da die zwischen den beiden Akten
des 1. Stückes; große Pause nach
dem 1. Stück.

Abänderungen in der Rollen-
besetzung bleiben für den Rot-
fall vorbehalten.

Gewöhnliche Preise.

Anfang 7 Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.

Dienstag, den 23. Februar
53. Vorstellung.

33. Vorstellung. Abonnement C.
Vocaccio.

Operette in 3 Akten von F. Zell
und Richard Gené.

Musik von Franz von Suppé.

Anfang 7 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Refidenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Bernsprach-Anschluss 40.

Montag, den 22. Februar
Tugendarten gütig.

Fünzigertarten gütig.

Neuheit! Herr Gert!

Zum 18. Male:
Moral.

Komödie in 3 Akten von Lud-
wig Thoma.

Spielleitung: Dr. Gerat. Rauch.

Fritz Weermann, Rentner,
Theo Tachauer.

Lina Weermann, seine Frau,
Sofie Schenk.

Offie, beider Tochter,
Margar. Schwarzlopf.

Adolf Holland, Kommerzien-
rat, Reinhold Hager.

Alara Holland, seine Frau,
Liddy Waldom.

Dr. Hauser, Justizrat,
Georg Müller.

Frau Lund, eine alte Dame,
Nofel van Born.

Hans Jato Dobler, Dichter,
Nudolf Partaf.

Fräulein Koch-Pinzenberg, Ra-
lerin, Theodora Rost.

Otto Wagner, Gymnasial-
lehrer, Gust. Witzholz.

Fritz von Limbach, herzog-
lich. Polizeipräsident.

Friedrich Degener.

Oskar Strödel, herzog-
lich. Polizeioberst.

Walter Raup.

Madame Ninon de Hau-
ville, eine Private.

Else Noorman.

Freiherr Botha von Schmet-
tau, gen. Jörnberg, her-
zog. Kammerherr und Ad-
jutant, Ernst Bettram.

Josef Reissacher, ein Schrei-
ber, Billy Schäfer.

Betty, Zimmermädchen bei
Weermann, Alice Gorden.

2 Lohnbedienter
Ludw. Repper, Billy Langer.

Ein Schuhmann
Karl Feistmantel.

Ort der Handlung: Emili-
burg, Hauptstadt des Herzog-
tums Gerolstein.

Der 1. und 3. Akt spielen im
Hause des Rentners Fritz
Weermann, der 2. Akt spielt im
Polizeigebäude. Zeit: Von

Sonntag mittag bis Montag
abend.

Nach dem 1. und 2. Akte finden
größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung,
sowie der jedesmaligen Akte
erfolgt nach dem 3. Glocken-
zeichen.

Kassendöffnung 6 1/2 Uhr.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach
9 Uhr.

Dienstag, den 23. Februar
abends 7 Uhr:

Tugendarten gütig.

Fünzigertarten gütig.

Kassings-Prölog
verfasst von Julius Rosenthal.

Prinz Karneval... Selma Wuttke

Neuheit! Zum 8. Male.

Der Hausfreund.
(L'Ami du Foyer.)

Auffspiel in 3 Akten von Robert
de Flers u. G. K. de Caillavet.

In deutscher Bearbeitung von
Heino Jacobson.

Spielleitung: Ernst Bettram.

Volks-Theater.

Kaiserhof. — Direktion Hans
Wilhelm.

Kassings-Montag u. Die 3.
tag, 22. u. 23. Februar:

**Karneval auf dem
Meeresgrund.**

Ball-Theater Ball.
— Eintritt 1 Mk. —

Walhalla-Theater.

(Neues Operetten-Theater.)
Direktion: H. Korbelt.

**Montag, den 22. und
Dienstag, den 23. Februar:**

**Ballfestlichkeiten wegen ge-
schlossen!**

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, 23. Februar.
Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Kapelle des Für.-Regts. von
Gersdorff (Kurhess.) No. 80

Leitung: Herr Königl. Musik-
meister E. Gottschalk.

1. In bester Laune,
March C. Schröder

2. a) Arabische
Serenade W. Beyer

b) Kröten-Tanz
W. Beyer

3. Ouverture u. Op.
„Die Regiments-
tochter“ Donizetti

4. Geburtstags-
Grüße P. Linke
(Dem Kronprinzen d. Deutsch.
Reiches und von Preussen
gewidmet).

5. Valse Caprice Friedemann

6. Fantasie aus der
Oper „Der Frei-
schütz“ C. M. v. Weber

7. Die zwei Schwarz-
drosseln, Polka f.
2 kleine Flöten Kruse
(Die Herren: B. Rethelmeß u.
Geisenheimer.)

8. Glückliche Jugend-
jahre, Potpourri
Schreiner.

Abends 8 Uhr im Abonnement:

Karnevals-Konzert

der Kapelle des Für.-Regts. von
Gersdorff (Kurhess.) No. 80.

Leitung: Herr Königl. Musik-
meister E. Gottschalk.

PROGRAMM:

1. Peins Karneval,
Ouverture Schreiner

2. Immer kleiner,
humoristische Klari-
netten-Fantasie Bauer,
(Herr Günther)

3. Im Automaten-
Salon, Fantasie Eysler.

(1. Introduction. 2. Kinder-
Polka. 3. Zwei Hasen-
Trompeten. 4. Glocken-Polka.

5. Schwalzwälder Spieluhr.
6. Phonograph-Militärmarsch.

7. Der kleine Tambour.
8. Böhmisches Musikanten-
Polka. 9. Uhren-Polka.)

4. Andreasmarkt-
Rummel, humorist.
Walzer Vollstedt
(Einleitung, Anfang d. Kunst-
reiter. Leierkasten. Strassen-
musikanten-Jahrmarktstübel
im Ratskeller. Allgemeiner
Jahrmarktstübel. Heimkehr.)

5. Karnevalsleben
in Köln, grosses
Potpourri Michel

6. Eine lustige Tiroler-
Gesellschaft, Polka
4. Streichinstrumente
Keller

7. Ein gedämpftes
Trompeten-Quar-
tett mit Posaunen-
Beilage Bötte

8. Der Karneval von
Venedig, Variationen
f. smtl. Orchester-
Instrumente Walter.

S. Alt. Kurverwaltung.

**Mainzer
Intimes Theater**

verbunden mit
Simplizissimus-Bar.

Sonntag, Sonntag, Montag u.
Dienstag, täglich von nachmittags
4 Uhr und die ganze Nacht:

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

karnevalist. Felt

unter Mitwirkung v. 20 Damen.
Nachmittags Eintritt 50 Pf.
abends 1.— u. 2.— M. 7121

Hotel-Restaurant „Terminus“

Kirchgasse 23.

Ab Mittwoch, den 24. Februar:

Festlicher

Salvator-Anstich.

Fastnacht-Sonntag, -Montag u. -Dienstag:

Grosse Karneval-Konzerte.

Während der ganzen Tage speziell ausgewählte
Speisen-Karte.

Wiesbadener Karneval-Verein „Narrrhalla“.

Fastnacht-Dienstag, den 23. Februar, von
nachmittags 3 Uhr 11 Minuten ab, in sämtl. närrisch.

festlich geschmückten Lokalitäten der

Alten Adolfshöhe

(Restaurant Herr Pauly).

Großer närrischer**Jahrmarkts-Kummel**

mit allerlei Sehenswürdigkeiten, Tollheiten, Narrenheiten,
pompöser karnevalistischer Umgebung echt fassendsten
Humors und Wises.

Nachmittags von 3 Uhr ab:

Grosses Kinder-Maskenfest

Prämierung der schönsten Kindermasken, sowie Gratis-Verteilung von Geschenken an
die nichtprämiierten Kindermasken.

Für diese Veranstaltung, die von der „Narrrhalla“ aus in Wiesbaden arrangiert wurde und die bis
einen riesigen Erfolg aufweisen dürfte, sind von 3 Uhr ab bis abends 8 1/2 Uhr die sämtlichen Räume
ganzenes Etablissement „Alte Adolfshöhe“, Restaurant Herr Pauly, reserviert.

Eintrittspreis für Kinder u. Erwachsene 25 Pf. pro Person. — Leiter der Polonaise und der Kinder-
Reigen Herr Landwehrer Jung.

Abends 8 Uhr 11 Minuten in dem prächtig geschmückten großen Saale der „Alten Adolfshöhe“:

Großer Volks-Maskenball

mit originellen Überraschungen sowie Maskenspielen. — Eintrittspreis 1 Mk., Vorverkauf 80 Pf.

Großes Jubel- und Trubelfest

in sämtl. Lokalitäten der „Alten Adolfshöhe“. — Losungen karnevalist. Lieder u. Vorträge.

Das Komitee wünscht, daß alle Besucher, Damen, wie Herren, sich mit karnevalistischen Abzeichen ver-
sehen mögen, damit dieses karnevalistische Fest ein richtiges, echt närrisches Aussehen erhält.

Karten im Vorverkauf zu 80 Pf. sind zu haben bei den Herren Wilhelm Meurer, Vorfr. 1,
Otto Hufelbach, Schwalbacherstr. 71, Chr. Knapp, Weibstr. 16 und Jahnstr. 42, Friseur Meier,
Weibstr. 29, Zigarrenhandlung Caffet, Kirchgasse u. Marktstr. 10, Gehr. Alfter, Alte Adolfshöhe,
und Kirchgasse, Rudolf Stassen, Rohnhofstr. 4, Gustav Meyer, Langgasse 26, Felix Senfner,
Schwalbacherstr. 13, Eilboten-Gesellschaft „Eilt“, Gollinstr. 8, u. bei dem Restaurateur Frn. Pauly,
„Alte Adolfshöhe“.

Das Komitee. 1663

Metzger-Klub Wiesbaden

Gegründet 1897.

Fastnacht-Montag, den 22. Februar,
abends 8 Uhr, findet in den oberen Räumen des

**Katholischen Gefellenhauses, Logheimer-
straße 24, unter diesjähriger**

Großer

Preis-Masken-Ball

statt, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.